Sonnabend, den 7. Juni 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 154. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Ein charakteristischer Zwischenfall.

Der Antrag auf Einberufung der Senatstagung wurde nicht am Mittwoch, sondern erst am Donnerstag der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten überreicht.

Die von uns in der Donnerstag-Ausgabe veröffentlichte Meldung, wonach der von 38 Senatsmitgliedern unterzeichnete Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Senatstagung bei der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten eingereicht worden sei, trifft insofern nicht ganz zu, als der Antrag, der am Mittwoch dem Senatsmarschall Szymanski zur sofortigen Weiterleitung an die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten eingehändigt wurde, von diesem zurückgehalten worden ist. Herr Szymanski, durch die verhältnismäßig scharfe Motivierung konfus gemacht, fand es für zweckentsprechend, sich vor Weitergabe des Antrages mit Premierminister Slawek zu verständigen. Diese Besprechung mit Slawek fand am Donnerstag statt, worauf erst Marschall Szymanski den Antrag der Kanzlei des Staatspräsidenten in den Nachmittagsstunden des Donnerstag zugehen ließ.

Die von uns veröffentlichte Meldung, die aus Senatorenkreisen stammte, war also etwas verfrüht.

Das ist im Grunde ein geringfügiger, aber doch recht charakteristischer Zwischenfall.

Die Ablehnung der Harriman-Offerte.

Harriman fordert von der Regierung eine Entschädigung von 2 Millionen Zloty. Eine französische Offerte.

Wie wir bereits gestern berichtet haben, hat die Regierung die Offerte der Neuyorker Firma „Harriman und Co." auf Erteilung der Konzession zur Elektrifizierung einiger Wojewodschaften in Polen abgelehnt. Gegen die Konzessionserteilung an Harriman hat die nationaldemokratische Presse schon seit einigen Monaten eine heftige Kampagne geführt. Die Beweggründe der Nationaldemokraten für ihre Aktion gegen den Harrimankonzern dürften in erster Linie darin zu suchen sein, daß diesem Konzern auch die deutsche A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) angehört."

Nun ist aber die Sache mit der bloßen Ablehnung der Harriman-Offerte nicht abgetan. Der in Warschau weilende Vertreter des Harriman-Konzerns hat gestern erklärt, daß seine Firma von der polnischen Regierung eine Entschädigung wegen Nichteinhaltung eingegangener Verpflichtungen fordern werde, und zwar in Höhe von 240 000 Dollar, was in polnischer Währung 2 Millionen Zloty ausmacht. Der Vertreter Harrimans erklärt, daß er zu dieser Forderung auf Grund verschiedener Schriftstücke des ehemaligen Ministers für öffentliche Arbeiten Moraczewski berechtigt sei.

Zu der Absage an Harriman dürfte in erster Linie die Tatsache beigetragen haben, daß sich bereits seit längerer Zeit ein französisches Konsortium, ähnlich wie Harriman, um die Konzession zur Elektrifizierung polnischer Betriebe bemüht. In Paris soll ein besonderes „Syndikat zur Elektrifizierung Polens" gegründet worden sein, das bereits seine Offerten der polnischen Regierung eingereicht habe. Wie erklärt wird, hat die polnische Regierung zu dieser Offerte noch keine offizielle Stellung genommen. Ueber die näheren Bedingungen des französischen Vorschlages ist noch nichts bekannt. Wie jedoch der „Krakauer Kurjer" zu berichten weiß, soll die französische Offerte für Polen noch viel ungünstiger sein, als der Vorschlag Harrimans.

Der deutsche Bericht über Neuhöfen.

Berlin, 6. Juni. Der Bericht der deutschen Mitglieder des gemischten deutsch-polnischen Ausschusses zur Untersuchung des Zwischenfalles bei Neuhöfen an das Auswärtige Amt, ist in Berlin eingetroffen. Es wird sich nunmehr entscheiden, ob die Herausgabe eines gemeinsamen deutsch-polnischen Berichtes über das Untersuchungsergebnis möglich ist.

Der deutsche amtliche Bericht.

Berlin, 6. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist es der für die Untersuchung des Grenzzwischenfalls von Neuhöfen eingesetzten deutsch-polnischen Kommission nicht gelungen, sich über einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht an die beiden Regierungen zu einigen. Die deutsche Regierung hat aber, um die beiden Gutachten der deutschen und der polnischen Kommission zu prüfen, von dem Gesamtbeweismaterial Kenntnis erhalten. Sie hat dieses Material geprüft und ist dabei zu der Gewißheit gelangt, daß die Darstellung in dem deutschen Gutachten den Sachverhalt zutreffend wiedergibt.

Danach haben seit dem Herbst vorigen Jahres polnische Grenzschutzbeamte den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte in Marienwerder zur Aushändigung von Geheimmaterial zu verleiten. Die deutschen Beamten haben es zum Zwecke der wirksamen Bekämpfung solcher Versuche für ihre Pflicht gehalten, sich zum Schein darauf einzulassen. Infolgedessen ist es dazu gekommen, daß am 24. Mai, abends, zwei polnische Grenzschutzbeamte die Grenze überschritten und sich zur Uebernahme des Geheimmaterials in die Zollkontollbaracke bei Neuhöfen begeben haben. Sie waren mit Revolvern bewaffnet und hatten eine Handgranate mit, außerdem hatten sie bewaffnete Grenzsoldaten bis an die Grenze mitgebracht. Als die deutschen Beamten in der Zollkontrollbaracke zur Verhaftung der beiden polnischen Beamten schreiten wollten, haben diese mit der Waffe in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet habe. Der polnische Beamte ist später bedauerlicherweise seinen Verwundungen erlegen. Fast gleichzeitig mit dem Vorgang in der Baracke haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in Richtung auf deutsches Gebiet eine Anzahl von Schüssen abgegeben.

Auf Grund dieses Tatbestandes ist der deutsche Gesandte in Warschau beauftragt worden, der polnischen Regierung eine Note zu überreichen, in der wegen der Uebergriffe der polnischen Beamten Protest erhoben wird. Die Note wird alsbald nach ihrer Ueberreichung veröffentlicht werden.

Der Parteitag der Sowjetunion vertagt.

Kowno, 6. Juni. Nach Moskauer Berichten hat Stalin amtlich bekanntgegeben, daß der Parteitag der gesamten Sowjetunion vertagt wird. Der Pareitag, der am 15. Juni stattfinden sollte, wird jetzt voraussichtlich am 25. Juni abgehalten werden. Die Gründe zur Vertagung seien angeblich in einem Gesuch verschiedener Parteiverbände zu suchen, andererseits sollen sie im Zusammenhang mit den starken Auseinandersetzungen zwischen Stalin und dem Politbüro liegen. Es scheint auch nicht ausgeschlossen zu sein, daß Stalin Zeit gewinnen will, um mehrere bedeutungsvolle Mitglieder des Politbüros auf seine Seite zu ziehen.

Brandstiftung im Warschauer Staatsarchiv.

Ein bedeutender Teil der Aktenbestände verbrannt.

Das in der Jezuickastraße Nr. 1 befindliche Staatsarchiv war gestern der Schauplatz eines Brandes. Um 8.27 Uhr früh bemerkten die Beamten des Archivs, daß die Regale, die die Akten aus dem 19. Jahrhundert beherbergen, Feuer gefangen hatten. Die sofort alarmierte Feuerwehr hatte bis 9 Uhr mit der Löschung des Brandes zu tun. Ein bedeutender Teil der Aktenbestände wurde vernichtet, ein weiterer Teil mehr oder weniger angesengt.

Es wurde festgestellt, daß der Feuerschaden auf Brandstiftung zurückzuführen ist, da man unter einer der Etageren eine zur Hälfte leergemachte Benzikanne fand, die in einen Lumpen gewickelt war. Eine Untersuchung ist im Gange.

Große Spionagezentrale in Lemberg.

Warschau, 6. Juni. In Lemberg ist eine große Spionagezentrale, wahrscheinlich zugunsten der Sowjetunion, aufgedeckt worden. In diese Angelegenheit ist eine Reihe höherer polnischer Offiziere verwickelt. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Neue Botschaften in Warschau und Angora.

Warschau, 6. Juni. Die Anatolische Telegraphen-Agentur meldet, daß die türkische Gesandtschaft in Warschau ab 1. Juni zur Botschaft erhoben worden ist. Im Zusammenhang damit wird auch die polnische Gesandtschaft in Angora in eine Botschaft umgewandelt werden. Diese Angelegenheit dürfte in allernächster Zeit von der polnischen Regierung entschieden und der bisherige Gesandte in Angora, Herr Kazimierz Olszowski, zum Botschafter ernannt werden.

Französisch-italienischer Niederlassungsvertrag.

Paris, 6. Juni. Zwischen Frankreich und Italien ist ein Niederlassungsvertrag unterzeichnet worden. Dieser Vertrag regelt die Rechte sowohl der französischen Staatsangehörigen in Italien als auch der italienischen Staatsangehörigen in Frankreich; ferner die gegenseitige Vollstreckung von Urteilen in zivilrechtlichen Prozessen und Handelsstreitfragen.

Unterbrechung der französisch-italienischen Verhandlungen?

Man will eine Klärung der vergifteten Atmosphäre abwarten

London, 6. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Times" erfährt von vertrauenswürdiger Seite, die französische Regierung sei der Auffassung, daß die Verhandlungen mit Italien infolge der durch die kürzliche Rede Mussolinis geschaffenen Atmosphäre nicht erfolgreich fortgesetzt werden könnten. Sie werde daher für den Augenblick von weiteren Verhandlungen absehen und insbesondere auf die sofortige Antwort auf die letzten Anregungen Grandis verzichten, wonach die beiderseitigen Flottenbauten eingestellt werden sollten, so lange man nicht verhandle. Man hoffe jedoch, daß Mussolini eine sehr ausgleichsbereite Haltung einnehmen werde, so daß die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten. Die Pariser Regierung betrachte Grandis Anregungen als einen Fortschritt auf dem Wege der Verständigung, sei aber der Auffassung, daß es infolge der Hartnäckigkeit von italienischer Seite unmöglich sei, eine so heikle Frage in einer so vergifteten Atmosphäre zu erörtern.

Verhältniswahlen in Frankreich gefordert.

Ein Antrag der Reaktionäre.

Paris, 6. Juni. Der Abgeordnete Marin, der Führer der Reaktion, hat am Donnerstag in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem er die Einführung der Verhältniswahlen in Frankreich fordert. In einem Anhang zu diesem Entwurf verlangt Marin außer dem Wahlrecht für die Frauen auch den Wahlzwang.

Daladiers Absage an Tardieu.

Paris, 6. Juni. In einer Sitzung des beschlußfassenden Ausschusses der radikalsozialistischen Partei hielt der Parteivorsitzende Daladier am Donnerstag eine Rede, die als Erwiderung auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten in Dijon gedacht war. Daladier sprach sich wider die Regierung aus, die nach seiner Auffassung nur von rechtsgerichteten Elementen unterstützt werde. Während man die Partei zuerst aller Fehler bezichtigte, lade man sie jetzt ein, an der Regierung teilzunehmen. Die Partei sehe sich aber gezwungen, sich heute wie früher energisch gegen jede Zusammenarbeit mit der Rechten zu wehren. Der nächste große Parteikongreß wird am 5. Oktober in Grenoble stattfinden.

Italiens Hoffnung auf Polen.

Rom, 6. Juni. Mit den polnisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen beschäftigt sich ein italienisches Blatt anläßlich der bevorstehenden Reise des italienischen Außenministers Grandi nach der polnischen Hauptstadt. Das italienische Blatt schreibt, daß Polen fast alle Rohstoffe besitze, die Italien fehlten. Dagegen könnten beispielsweise die Erzeugnisse der italienischen Werften für den Ausbau der polnischen Handelsflotte und Kriegsflotte in Frage kommen. Das italienische Blatt vertritt die Ansicht, daß der Besuch des italienischen Außenministers in Warschau günstig einwirken könne auf die Wirtschaftspolitik der beiden Länder.

Massenaktion Ungarns gegen den Vertrag von Trianon.

20 000 Gesuche im Völkerbund eingelaufen.

Genf, 6. Juni. Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Unterzeichnung des Vertrages von Trianon haben sich sämtliche Städte und Gemeinden Ungarns sowie die ungarischen Vereine in Europa und Amerika mit dem Ersuchen an den Völkerbund gewandt, im Interesse des europäischen Friedens nunmehr unverzüglich die Revision des Vertrages von Trianon auf die Tagesordnung zu setzen. Insgesamt sind 20 000 ungarische Gesuche eingegangen.

Dr. Wirth sperrt die Polizeizuschüsse für Thüringen.

Berlin, 6. Juni. Da in der am Freitagvormittag im Reichsministerium eingegangenen Antwort der thüringischen Regierung der schon bekannte Standpunkt über die Anstellung von Nationalsozialisten in die thüringische Polizei vertreten wird, hat Reichsminister Dr. Wirth durch die endgültige Sperrung der Polizeipostenzuschüsse an Thüringen sofortige Wirkung angeordnet.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnet.

Neuyork, 6. Juni. Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen wurde am Freitag vom Präsidenten Hoover unterzeichnet.

Das englische Weißbuch gegen den Plan eines Kanaltunnels.

London, 6. Juni. Das von Macdonald angekündigte Weißbuch, das Einzelheiten über den Beschluß der Regierung gegen den Kanaltunnelbauplan enthält, ist am Freitag veröffentlicht worden. Die Gründe der Regierung sind sowohl wirtschaftlicher als auch militärischer Art und werden in fünf Punkten zusammengefaßt. Punkt 1: Zweifel über die Ausführbarkeit des Planes. Punkt 2: Finanzielle Bedenken gegen den Plan (der Tunnelbau würde schätzungsweise 30,6 Millionen Pfund Sterling kosten). Punkt 3: Die hohen Spesen für Stationen, Lokomotiven usw. Punkt 4: Lange unverzinsliche Investierung, da die Erträge nicht eher als in zehn Jahren zu erwarten wären. Punkt 5: Geringe Bedeutung für eine Verminderung der Arbeitslosigkeit, da an dem Bau in den ersten fünf Jahren nur etwa 1000 und in den darauffolgenden drei Jahren etwa 6500 Arbeiter beschäftigt werden könnten. Nach Ansicht des Reichsverteidigungsausschusses sei kein einziger Grund für die Ausführung des Planes zu finden. Militärische Rücksichten würden eine Verlegung des Tunneleinganges von der Küste nach dem Innern des Landes erfordern, was die Spesen weiter erhöhen würde. Das für die Verteidigung des Tunnels notwendige Kapital wird auf 1 bis 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Das Schicksal des Londoner Flottenvertrages in Amerika.

Der Senat gegen Hoover.

Washington, 6. Juni. Präsident Hoover verhandelte mit dem Vorsitzenden des auswärtigen Senatskomitees Senator Borah über das Schicksal des Londoner Flottenvertrages. Hoover dringt auf sofortige Ratifizierung, während die Mehrheit des Senats entschlossen ist, die Ratifizierung in einer späteren Sondersession vorzunehmen. Borah stimmt mit dem Präsidenten Hoover in bezug auf die besondere Erledigung überein, vermeidet jedoch, sich auf einen bestimmten Termin festzulegen.

Die Kriegswirren in China.

Die Nankingtruppen im Rückzuge. — Panikstimmung in der Provinz Schantung. Hankau vor dem Fall.

London, 6. Juni. In Tsinanfu, der Hauptstadt der Provinz Schantung, herrscht, nach Pekinger Meldungen, Panikstimmung. Die Zustände gleichen genau denen, die der Ermordung zahlreicher Japaner im Jahre 1928 vorangingen. Die Nankingtuppen bereiten sich auf einen Rückzug vor. Die ausländischen diplomatischen Vertretungen in Peking haben sowohl bei der Nordarmee wie bei der Nanking-Regierung Vorstellungen erhoben, um eine Wiederholung der schweren Ausschreitungen von 1928 unter allen Umständen zu verhindern. Tausende von Chinesen haben die Stadt bereits verlassen und sind nach Tsingtau abgereist.

Peking, 6. Juni. Das Hauptquartier des Generals Jensischan teilt mit, daß die Vorposten der nordchinesischen Armee nur noch 40 Kilometer von Tsinanfu sich befinden. Die nordchinesische Artillerie hat die Vorstädte bereits beschossen, wodurch mehr als 1000 Häuser vernichtet und mehrere hundert chinesische Bürger getötet wurden. Wie weiter gemeldet wird, ist die Lage der chinesischen Regierungstuppen in Hankau so kritisch, daß die Stadt voraussichtlich geräumt werden wird.

Jüdische Demonstrationen gegen England.

Neuyork, 6. Juni. Etwa 25 000 Vertreter der hiesigen jüdischen Bevölkerung veranstalteten einen Demonstrationszug als Protest gegen die angeblich von England beabsichtigte Aufhebung der jüdischen Einwanderung nach Palästina. Ein Plakat trug die Aufschrift: „England erfülle dein Mandat, oder verlasse Palästina".

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen.

Fast 30 000 Kilometer hat das Luftschiff zurückgelegt.

Friedrichshafen, 6. Juni. Gegen 17½ Uhr wurde vom Luftschiffbau bekanntgegeben, daß die Landung des „Graf Zeppelin" gegen 19 Uhr erwartet wird. Gegenwärtig herrscht in den Straßen der Stadt ein riesiger Verkehr zum Zeppelingelände, so daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Polizei durch Militär verstärkt werden mußte. Die Stadt hat auf Wunsch der Stadtverwaltung Flaggenschmuck angelegt. Die Straßenhändler mit Zeppelinandenken und Zeppelinkarten betätigen sich schon seit den frühen Morgenstunden. Die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs sind hier eingetroffen, um die Erinnerungsplakette zu erhalten.

Friedrichshafen, 6. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 19 Uhr 21 Minuten glatt gelandet.

Friedrichshafen, 6. Juni. Kapitän Lehmann erklärte kurz nach der Landung dem Vertreter der Telegraphenunion, daß die bei der Südamerikafahrt zurückgelegte Strecke beinahe 30 000 Kilometer betrage.

Friedrichshafen, 6. Juni. Auf der Werft herrschte am Freitag abend lebhaftes Treiben. Von den Luftschiffhallen wehen Fahnen in den Farben des Reiches und des Hauses Zeppelin. Das Werftgelände ist trotz der Hitze dicht umsäumt von Zuschauern. Angehörige der Besatzung und der Fluggäste erwarteten vor dem Verwaltungsgebäude die Landung des Luftriesen. Als Vertreter der Polizeidirektion ist Polizeidirektor Quintens, ferner als Vertreter der Stadtverwaltung Schultheiß Schnitzler anwesend. Ferner bemerkte man Direktor Maybach, Graf von Soden, Frau Dr. Eckener, Frau Kapitän Lehmann und andere. Die Stadtkapelle spielte lustige Weisen. Um 19 Uhr krachten die ersten Böllerschüsse. Die Glocken aller Kirchen der Stadt läuteten. Um 19 Uhr 5 Minuten wurde das Luftschiff vom Werftgelände aus gesichtet. Wieder krachen Böllerschüsse. Die ungeheure Zuschauermenge jubelt und Sirenengeheul begrüßt das Luftschiff. Um 19.19 Uhr ist das Luftschiff über dem Werftgelände. Die Landungsmannschaft schwärmt mit den Seilspinnen aus. Die Polizei bietet alles auf, um die Zuschauer zurückzuhalten. Die Fluggäste winken aus den Kabinen. Das Luftschiff schreitet sofort zur Landung. Pressephotographen und Filmleute walten ihres Amtes. Um 19.20 Uhr zeigt das Luftschiff die Landungsflagge. Die Motoren laufen rückwärts. Die Mannschaft bringt die Seilspinnen an und hält das Luftschiff sogleich fest in den Händen. Das Luftschiff ist glatt und ohne Zwischenfall gelandet.



C. G. Ekman,
Führer der Freisinnigen Partei in Schweden, wurde zum zweitenmal Ministerpräsident.

Kriegsgespenster spuken in Moskau herum.

Eine Rede des „roten Marschalls".

Kowno, 5. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hielt am Mittwoch der „rote Marschall", General Budennyi, auf der Moskauer Parteitagung eine großangelegte Rede über die internationale Lage, in der er ausführte, daß Sowjetrußland vor einer großen Kriegsgefahr stehe. Ein neuer Weltkrieg sei nicht ausgeschlossen und die Sowjetunion müsse sich stark rüsten, um ihre Wehrmacht zu verstärken. Im Auftrage der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale sprach Losowski, der erklärte, man stehe vor einer neuen revolutionären Bewegung, die mindestens 70 Millionen Menschen umfassen wird. Die letzten politischen Reibungen in Indien hätten bewiesen, daß die Voraussagen der kommunistischen Internationale den Tatsachen entsprochen hätten. Weiter führte er aus, daß die Partei keine Zugeständnisse weder nach rechts noch nach links machen dürfe, sondern weiter die Politik der Partei und der kommunistischen Internationale betreiben müsse.

Trauertag um Gandhi.

London, 5. Juni. Der Kriegsrat in Bombay hat beschlossen, aus Anlaß der einmonatigen Inhaftierung Gandhis am Freitag einen Trauertag zu veranstalten. In Gujerat sind amtliche Verkaufsstellen für die Versorgung der Beamten eröffnet worden, da sich die Inder weigern, den Beamten Nahrungsmittel und sonstige Waren zu verkaufen.

Bombay, 5. Juni. Den heutigen Gandhi-Tag feierten 65 000 Arbeiter in den Baumwollspinnereien. Von kleineren Zwischenfällen abgesehen, ist die Ruhe, soweit bisher bekannt, nicht gestört worden.

London, 6. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Times" in Peschawar stellt eine wesentliche Verschärfung der Lage an der Nordwestgrenze infolge des Vormarsches der Afridis fest, die über eine Zahl von 15 000 Mann verfügen soll. Am Donnerstagmorgen drang eine Abteilung der Afridis sogar in eine Vorstadt von Peschawar ein. Am Abend wurde das Lager der Afridis von den britischen Luftstreitkräften mit Bomben belegt. Zur Verstärkung der britischen Truppen wurde eine Kavalleriebrigade herangezogen. Rings um Peschawar sind alle strategischen Punkte von sehr starken Truppenabteilungen besetzt.

Aus Welt und Leben.

Hinrichtung durch Gas.

Eine neue Henkermethode der Amerikaner.

Berlin, 6. Juni. Aus Neuyork wird gemeldet: Im Gefängnis des amerikanischen Staates Nevada in Carson wurde der Berufsspieler Whith, der einen anderen Spieler ermordet hatte, durch Gas hingerichtet. 53 Personen, darunter 2 Krankenwächter, sahen der Hinrichtung durch ein Glasfenster eines zu diesem Zwecke errichteten steinernen Raumes zu, den der Mörder selbst bauen geholfen hatte. Whith wurde an einem Stuhle festgebunden, vor sich zwei Krüge mit Schwefelsäure. Ueber diesen waren in einem Gefäß ein Dutzend Blausäurekugeln angebracht. Sobald der Raum von den Anwesenden verlassen und versiegelt war, zog man von draußen an einer Schnur und die Blausäure fiel in die Schwefelsäure. Augenblicklich entwickelte sich ein tödliches Gas. Der Verurteilte machte einige tiefe Atemzüge und war nach 3 Minuten tot.

Acht Arbeiter durch einen einstürzenden Brückenbogen getötet.

Rom, 6. Juni. In Vasse di St. Anna bei Cuneo ist ein Bogen der seit einigen Jahren im Bau befindlichen Brücke über die Stura eingestürzt, wobei 8 Arbeiter getötet wurden und einer schwere Verletzungen erlitt. Die Ursache des Einsturzunglücks ist noch unbekannt.

Tagesneuigkeiten.

Das 4. Parteigartenfest in Ruda-Pabianicka

Pfingsten, das herrliche Maien- und Blumenfest ist wieder da. Wie freut sich jedermann auf dieses Fest, und was für Vorbereitungen werden überall getroffen! Es ist bei uns Tradition, daß die Wohnungen an diesem Tage mit frischem Grün und Blumen geschmückt werden. „Schmückt das Fest mit Maien“ singt der Dichter. Aber auch die Natur, Wiesen und Felder, Wälder und Gärten stehen an keinem der großen Festtage in solcher Pracht und Fülle vor uns, als gerade zu Pfingsten. Jeder, ob reich oder arm, groß oder klein, sucht zu Pfingsten auszuruhen und dieses Fest so angenehm wie möglich zu verbringen. Insbesondere ist es aber der Werktätige, der seine Nerven, wenn auch nur für eine kurze Zeit, von des Tages Last und Hitze ausspannen möchte. Hierzu bietet sich ihm keine bessere und passendere Gelegenheit, als die Teilnahme am allgemeinen Partei-Gartenfest in Ruda-Pabianicka.

Wer die früheren Parteifeste in Konstantynow, Zgierz und Alexandrow mitgemacht hat, der weiß, daß sie weit mehr waren, als alle sonstigen Vereinsfeste und Veranstaltungen. Die Massenteilnahme, die Fülle des Programms, das hohe Niveau der Parteifeste machen diese zu Volksfesten im wahrsten Sinne des Wortes. Die allgemeinen Parteifeste sind bereits bei uns traditionell geworden. Es ist kein Zufall, daß das allgemeine Parteifest in diesem Jahre gerade zu Pfingsten und in Ruda-Pabianicka stattfindet. Schon seit zwei Jahren bemüht sich die Rudaer Ortsgruppe der D.S.A.P. bei den Parteiinstanzen um die Abhaltung des Parteifestes. Dieser, wie auch alle sonstigen Umstände bürgen für das volle Gelingen des Festes. Der herrlich gelegene Garten des Herrn Heidrich, in welchem das Fest stattfindet, die nahe Entfernung von Lodz, die Möglichkeit der Rückfahrt mit der Elektrischen noch um Mitternacht usw. sind Umstände, die niemanden vom Besuch abhalten dürften. Pflichtgemäß nehmen an diesem Feste alle Ortsgruppen der D.S.A.P. mit ihren Fahnen, die des Jugendbunds mit ihren Wimpeln sowie des Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ teil. Da das Fest den Zweck hat, das Zusammengehörigkeitsgefühl der werktätigen deutschen Bevölkerung zu heben, sind auch Nichtmitglieder, Freunde und Gönner herzlichst eingeladen. Der Garten ist von 9 Uhr früh geöffnet, die Jugend marschiert zum großen Teil bereits am Sonnabend nach Ruda.

Das Programm (näheres darüber siehe in der Anzeige!) ist außerordentlich reichhaltig und dürfte jedem Besucher etwas ganz Besonderes nach seinem Geschmack bieten. Besonders zu erwähnen wären: Gesänge, Freilichtspiele, Freiübungen, Volkstänze, amerikanische Verlosung, Maulwurf, Glücksrad, Glücksangel. Am Vormittage — Arbeitersporttag mit Radrennen, Drei- und Fünfkampf, Läufe und Handballspiele. Das Gartenkonzert liefert die bekannte Kapelle der Widzewer Feuerwehr unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Chojnacki. Also ein recht gutes und reichhaltiges Programm, so daß jeder unbedingt auf seine Rechnung kommen müßte. So gilt am 1. Pfingstfeiertag für alle deutschen Werktätigen deshalb nur eine Losung: Auf zum allgemeinen Parteigartenfest nach Ruda-Pabianicka! (Abt)

Achtung, Parteimitglieder und Sportler!

8.30 Uhr: Versammlung der Sportler im Parteilokal, Gorna 4.

9 Uhr: Beginn der Sportkämpfe.

1.30 Uhr: Fahnenenthüllung im Festgarten.

2 Uhr: Ausmarsch der Ortsgruppen mit Fahnen vom Festgarten aus.

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Dienstag, den 10. Juni, bis Sonnabend, den 14. Juni, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden, und zwar:

Dienstag, den 10. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchbaen D, E, F, G, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben P, R, S, T, U, W Z, die im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben G, H, J(i), J(j), K, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen.

Mittwoch, den 11. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstabe K, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariat wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben A, B, C, D, E, R, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben L, M, N, O, P, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen.

Donnerstag, den 12. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben H. J(i), J(j), L, N, O, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben F, G, H, J(i), J(j), L, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben R, S, T, U, W, Z, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen.

Freitag, den 13. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben M, P, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben K, M, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, J(i), J(j), die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen.

Sonnabend, den 14. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstabe R, S, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben L, N, O, P, T, U, Z, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben K, L, M, N, O, P, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungslokalen zu stellen.

Persönliches.

Am 9. Juni d. J. feiert der Hauptschriftleiter des „Kurjer Lodzkie“, Czeslaw Gumkowski, das 15jährige Berufsjubiläum als Journalist. Gumkowski hat in Warschau das Gymnasium besucht und dann in Lüttich studiert. Seine journalistische Tätigkeit hat er in Warschau begonnen, sich dann journalistisch in Wilna und Posen betätigt und ist seit 1920 als Schriftleiter am hiesigen „Kurjer Lodzki“ tätig. Seit längerer Zeit ist er Vorsitzender des Lodzer Journalistensyndikats.

Die Aemter zu Pfingsten.

Am heutigen Pfingstsonnabend sind alle staatlichen und kommunalen Aemter normal tätig. Morgen am ersten Feiertag und übermorgen sind alle Aemter geschlossen mit Ausnahme der Post, die am zweiten Feiertag bis 11 Uhr geöffnet ist, außerdem werden am Montag Briefsachen ausgetragen. In den Krankenkassenambulatorien wird am ersten Feiertag ebenfalls kein Dienst getan. Erst am zweiten Feiertag wird in dringenden Fällen Hilfe erteilt. In den militärischen Organisationen werden die Urlaube derart eingeteilt, daß ein Teil vor den Feiertagen und ein Teil nach den Feiertagen beurlaubt wird. (a)

Die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützung für den Monat Mai.

Der Magistrat gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützung (Winterunterstützung) für den Monat Mai an diejenigen Arbeitslosen, die diese Unterstützung bereits für April erhalten oder das Unterstützungsrecht für den Monat April erschöpft haben, am 10. Juni beginnt und bis Montag, den 16. Juni dauert. Unterstützungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienmitglied arbeitet. Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt im Unterstützungsamt in der Gdanska 131 in folgender Reihenfolge:

Dienstag, den 10. Juni, für diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F beginnen. Mittwoch, den 11. Juni — G, H, J(i), J(j). Donnerstag, den 12. Juni — K, L. Freitag, den 13. Juni — M, N, O. Sonnabend, den 14. Juni — P, R, S. Montag, den 16. Juni — T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für April und Mai, sowie den Vermerk, daß die Unterstützung für April abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Pfingstgrüße an die schönen Lodzerinnen.

Wir erhielten eine Postkarte mit der Bitte um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Herzliche Pfingstgrüße senden allen schönen Lodzerinnen die Soldaten: Otto Spitznagel, Erhardt Henke, Max Folke, Otto Zielinski, Oskar Poegel und Erwin Pusall von der C. S. P. K. O. P. in Osowiec.“

Pfingsten im Helenenhof.

Der Helenenhof steht in seinem schönsten Schmucke da und ladet zur Erholung ein. Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag finden im Park um 11 Uhr Frühkonzerte unter Leitung Dir. Theodor Ryders statt; um 5 Uhr nachmittags populäre Nachmittagskonzerte. Abends werden herrliche Feuerwerke abgebrannt, außerdem wird der Park prächtig illuminiert.

Pfingstsprüche,

aus der Weisheit des Volkes entstanden, gibt es mancherlei. So sagt man: Wenn es am Pfingstsonntag regnet, dann regnet es noch sieben Tage, was auch vielfach zutrifft; denn wenn im Frühjahr einmal Regenwolken da sind, so bleiben sie gewöhnlich eine ganze Zeit. Das Volk aber prophezeit noch viel weiter hinaus: „Nasse Pfingsten — helle Weihnachten“, so sagt der kundige Landmann. Sehr richtig ist der Spruch: „Zu Pfingsten hat der Bauer am wingsten“, d. h. am wenigsten. Denn um diese Zeit hat er so ziemlich all seinen Vorrat aufgebraucht: das Futter für das Vieh, die Kartoffeln gehn zu Ende, ebenso der Vorrat vom letzten Schweineschlachten, und so muß er nun auf neue Ernten warten, muß obendrein tapfer arbeiten auf Feld und Wiese, im Stall und in der Scheune. Somit läßt sich der Spruch auch so deuten, daß der Bauer zu Pfingsten am wenigsten Zeit hat.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy

[48

„Ich habe nichts zu gestehen. Ich habe alles gesagt.“

Witherden klingelte. Der Gerichtsdiener trat ein. „Sie bleiben in Haft“, sagte der Richter. Gilbert folgte dem Gerichtsdiener.

„So, Herr Migg“, sagte der Untersuchungsrichter; denn wenn er einen Angeklagten so weit hatte, war er besonders leutselig, „jetzt können wir mit gutem Gewissen zum Lunch gehen.“

* * *

Herr Everard hatte, als er am Abend nach dem Diner bei Mantle zurückkehrte, seiner Gewohnheit entsprechend, auf dem Notizblock seines Bureauschreibtisches den Auftrag vermerkt, Frau Swinnerton zu einer Besprechung einzuladen. Als er nun vom Untersuchungsrichter kam, fand er einen Brief vor. Er war von Frau Swinnerton, und lautete:

„Ich bin ganz krank, es ist zu furchtbar. Bitte, kommen Sie, wenn es Ihnen möglich ist, sofort zu mir, ich habe Ihnen Wichtiges mitzuteilen.“

Everard fuhr sofort zu der schönen Witwe. Sie hatte noch die Wohnung inne, die sie bei Lebzeiten ihres Mannes bewohnt hatte; nicht reich, aber behaglich ausgestattete Zimmer. Der Rechtsanwalt wurde in ein Damenzimmer geführt, wo Frau Swinnerton, in Schals und Tücher gehüllt, auf dem Sofa lag. Ihre Blässe schien ihre Schönheit noch zu erhöhen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Sie müssen einen Unschuldigen befreien!“

„Unschuldig? Woher wissen Sie das?“

„Ich war bei Archibalds Tode anwesend.“

„Sie?“

„Ja, ich. Er hat sich selbst getötet. Er ist einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen.“

„Ist das möglich? Und wieso waren Sie dabei?“

„Hören Sie! Gestern abend, ich war eben aus dem Theater nach Hause gekommen, rief mich Major Mac Daniel, ein alter Freund meines Mannes, an, ob er mich noch sprechen könne. Er kam und enthüllte mir, daß Herr Mantle mich verlassen wolle. Ihnen gegenüber brauche ich ja kein Geheimnis daraus zu machen, wie ich mit dem Verstorbenen stand. Ich war wie vernichtet. Wenn wir auch der Welt wegen unsere Beziehungen geheim hielten und uns nur selten sehen durften, so hätte mich doch nichts vermuten lassen, daß die Empfindungen Mantles mir gegenüber die leiseste Abschwächung erfahren hätten. Im Gegenteil, ich konnte annehmen, daß der Zeitpunkt unserer öffentlichen Verbindung nahe wäre. Ich wollte also Mantle bei unserer nächsten Begegnung zur Rede stellen. Aber der Major erklärte mir, es sei keine Zeit zu verlieren, Mantle habe bereits um die Hand von Fräulein Graham angehalten und wolle sich heute öffentlich verloben. Das müsse sofort verhindert werden, und könne nur geschehen, wenn er sich mit mir verlobe. Das müsse ich durchsetzen Er sprach auch etwas von einem Betrag von zehntausend Pfund, den Mantle dem Vater von Fräulein Graham zugesagt und dessen Bezahlung ich gleichzeitig erreichen müßte. Das könnte mir nicht schwerfallen, da Mantle ja einsehen würde, daß er dem Mädchen gewissermaßen eine Entschädigung schuldig sei.“

„Herr Mantle hatte an eine weit höhere Entschädigung für Sie gedacht.“

„Nie hätte ich so etwas angenommen!“

„Das war freilich auch meine Meinung. Aber Sie wissen ja selbst, Mantle war ein Mann, für den sich alles in Geld umwerten ließ und der offenbar Ihre Empfindung für ihn nicht voll zu erkennen imstande war.“

Angesichts dieser schönen Frau fühlte sich Everard durchaus nicht verpflichtet, die Erinnerung an den toten Herrn Mantle zu verklären.

Frau Swinnerton brach in Tränen aus.

„Das habe ich leider gestern erfahren müssen. Was der Major mir gesagt hatte, zwang mich, sofort zu handeln. Ich eilte zu Archibald.“

„Noch in der Nacht?“

„Was blieb mir übrig? Ich ... ich besitze den Schlüssel zu einer kleinen Hintertür in Mantles Hause. So konnte ich unbemerkt ein und aus gehen. Daß ich den Schlüssel zu einem solchen Gange würde benutzen müssen, habe ich nicht geahnt, als mich Archie vor Jahr und Tag bat, ihn an mich zu nehmen. Ich fand Mantle noch wach. Ich sah seine Bestürzung und ließ ihn nicht lange im Zweifel. Ich erzählte ihm, was ich gehört hatte: daß er mich verlassen wolle um einer anderen willen, und daß er dieser anderen seinen Namen geben wolle. Er konnte nicht leugnen. Er versuchte, mich zu beruhigen und mir begreiflich zu machen, daß er nichts mehr rückgängig machen könne. Er hatte die Unverschämtheit, mir die Fortsetzung seiner Beziehungen zu mir anzubieten, auch wenn er der Mann einer anderen sei

(Fortsetzung folgt.)

Eine „Woche der Feuerwehr“.

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre eine sogen. „Woche der Feuerwehr“ statt, und zwar in der Zeit vom 22. bis 29. Juni. Die Woche steht unter der Losung: „Lodz für die Feuerwehr“ und mit dem Verkauf von Abzeichen auf der Straße und in den Geschäften sowie mit Spendensammeln durch die Hausbesitzer verbunden. Der Kassenfonds der Feuerwehr soll und muß gestärkt werden, soll das Weiterbestehen einer so unentbehrlichen Institution, wie es die Freiwillige Feuerwehr ist, gesichert sein. Die Verwaltung und das Kommando der Wehr wendet sich deshalb an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, während der „Woche“ der Feuerwehr zu gedenken und reichlich für einen guten Zweck zu spenden.

Außerdem findet am 15. Juni im Helenenhof-Park ein großes Gartenfest zugunsten der Feuerwehr statt. Sehr viele Belustigungen und Ueberraschungen, ferner auch sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatze sind vorgesehen. Eintritt nur 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Schüler und Militärs. Es ist nur zu wünschen, daß die Veranstaltungen einen vollen finanziellen Erfolg bringen, damit der Kasse der Wehr eine bedeutende Zuschußsumme zufließt.

Besucht die städtischen Museen.

Das städtische Museum in der Petrikauer 91 (naturkundliche und ethnographische Sammlungen) ist werktäglich von 10—13, sowie von 16—19 Uhr, Sonn- und Feiertags von 15—18 Uhr geöffnet. Eintrittspreis für Schülergruppen zu 10 Groschen, Erwachsene 20 Groschen. Das Städtische Bartoszewicz-Museum (für Kunst und Geschichte) im alten Rathaus — Plac Wolnosci 1 — ist Mittwochs und Sonnabends von 11—16 Uhr und Sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Eintrittspreis für Schüler und Gruppen zu 10 Groschen, Erwachsene 30 Groschen.

Der Stand der Getreidefelder

in diesem Jahre ist in unserer Gegend, durch ein leidlich zeitiges Frühjahr und vorteilhafte Witterungsverhältnisse begünstigt, allgemein als gut zu bezeichnen. Selbst auf leichten und leichtesten Böden kann man, wenigstens da, wo gut gewirtschaftet wird, schöne Roggenfelder sehen. Das Getreide ist im Stroh recht lang, auch die Aehren weisen eine gute Entwicklung auf. Auf leichten Böden steht der Roggen bereits in voller Blüte, so daß man zeitweise schon ganze Wolken von Blütenstaub über den Feldern beobachten kann. Die in den letzten Tagen herrschende kalte Witterung übt allerdings auf die Blüte keinen guten Einfluß aus, doch steht zu erwarten, daß noch kein besonderer Schaden angerichtet worden ist. Ebenso wie mit den Roggenfeldern sieht es mit den anderen Feldfrüchten aus. Weizen, Hafer, Gerste stehen im allgemeinen sehr gut, auch die Wiesen, Klee, Luzerne, Serradella und Lupinen lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Schulkinder lernen tanzen.

Das Justizministerium, das von dem Standpunkt ausgeht, daß die polnischen Nationaltänze stark hinter den fremden Tänzen zurückstehen und daß die nationalen Tänze gepflegt werden müssen, beschloß, in den Mittel- und Volksschulen während der Turnstunden den Unterricht in den nationalen Tänzen als Pflichtfach einzuführen. (a)

Aus Rache einen Wagen Stroh angezündet.

Der Einwohner von Lutomiersk, Stanislaw Stasiak, ist am Freitag früh mit einem Wagen voll Stroh auf den Grünen Ring gekommen, um diesen bundweise zu verkaufen. Um 11 Uhr vormittags kam ein Mann an den Wagen des Stasiak heran und verlangte, daß dieser ihm ein Bund Stroh schenken sollte. Der Bauer glaubte, daß sich der andere ein Scherz erlaubt und lachte diesen aus. Der Unbekannte war darüber sehr böse, verschwand dem Stasiak aber bald aus den Augen. Kurz darauf schrie plötzlich jemand: „Feuer!“ Im nächsten Moment stand auch der ganze Wagen Stroh in Flammen. Der Stasiak und auch verschiedene andere warfen das brennende Stroh auf die Straße und brachten den Wagen in Sicherheit. Ein Polizist, der unweit des Wagens stand, sah einen ausreißenden Mann, nahm seine Verfolgung auf und verhaftete ihn. Es stellte sich heraus, daß es der 34jährige Stefan Ciesielski (28. Pulku Strz. Kan. 32) war, in dem der Bauer den Mann erkannte, der von ihm das Stroh verlangt hatte. Ueber den Vorfall wurde im Kommissariat ein Protokoll aufgenommen und der Brandstifter dem Gefängnis zugeführt. Bei der Rettungsaktion erlitten Stasiak und der Lastträger Emil Lucz Brandwunden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den beiden die erste Hilfe. (p)

Ein Unmensch.

Auf den Feldern des Dorfes Prawda, Gem. Gospodarz, Kreis Lodz, wurde die 10jährige Landwirtstochter Genowefa L. beim Viehhüten von einem Manne überfallen und vergewaltigt, worauf er die Flucht ergriff. Die durch das Geschrei herbeigelaufenen Dorfbewohner nahmen zusammen mit der Polizei die Verfolgung auf und konnten den Wüstling festnehmen. Er erwies sich als der 41jährige Pabianicer Einwohner Andrzej Urbaniak, der den Gerichtsbehörden übergeben wurde. (w)

Unfall bei der Arbeit.

Gestern trug sich auf dem Grundstück in der Zagajnikowa 42 ein schwerer Unfall zu. Der daselbst beim Bau beschäftigte 19jährige Arbeiter Roman Wojciechowski, Zawiszy 5 wohnhaft, fiel in eine Grube und zog sich dabei einen Armbruch sowie eine Darmverschlingung zu. Es wurde die Rettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt, deren Arzt dem Verunglückten die erste Hilfe erwies und in ernstem Zustande nach dem Moscicki-Krankenhause überführte. (w)

Großfeuer überall.

Gefährliche Blitzschläge. — Ungeheure Sachschäden.

In der gestrigen Nacht entstand im Dorfe Olesice im Kreise Lodz, ein Feuer in dem Anwesen von Wincenty Ogrodowczyk, das infolge des starken Windes mit ungeheurer Schnelligkeit an Umfang zunahm und auf die Nachbargehöfte übersprang. Trotz der energischen Maßnahmen konnten jedoch acht Gehöfte vor der Vernichtung nicht mehr gerettet werden. 8 Wohnhäuser, 11 Scheunen, 11 Ställe, 8 Schweineställe, 5 Pferde, 17 Kühe und eine große Zahl Geflügel fielen dem Brande zum Opfer. Der angerichtete Schaden beträgt gegen 250 000 Zloty. Von dem großen Umfang des Brandes zeugt die Tatsache, daß die Flammen auf eine große Entfernung gesehen wurden. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, da der Verdacht besteht, daß das Feuer angelegt wurde. Während der Rettungsarbeiten wurde der Bauer Mateusz Karolewski schwer verletzt, der in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Lodz übergeführt wurde. (a)

Im Dorfe Gora Baldrzychowska, Gem. Poddembice, Kreis Lenczyca, brach infolge Blitzschlages Feuer aus, dem mehrere Gebäude und Wirtschastobjekte zum Opfer fielen. Auf dem Anwesen des Hjacenty Koscik verbrannten zwei Scheunen, ein Stall, zwei Wagen, lebendes Inventar und verschiedene Wirtschaftsgeräte. Das Feuer griff auch bald auf die Wirtschaftsgebäude des Piotr Krzeminski über und äscherte zwei Scheunen, die Dächer des Wohnhauses und des Stalles, die Ställe, die Häckselkammer und das Inventar ein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 Zloty.

Im Dorfe Rudzki, Kreis Wielun, brach aus unbekannter Ursache auf dem Anwesen der Regina Wajewska Feuer aus, das einen hölzernen Schuppen und eine Schlosser- und Schmiedewerkstatt in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Zloty.

Im Dorfe Stara Brzeznica, Kreis Radomsko, schlug der Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Antoni Wawrzynowicz ein und legte sie in Asche, wodurch ein Schaden von 20 000 Zloty verursacht wurde.

Während eines Gewitters, das sich über den Kreis Lenczyca entlud, schlug der Blitz im Dorfe Blonie in das Wohnhaus des Edward Dombrowski ein. Es verbrannten: das Wohnhaus, ein Speicher mit fünf Raummeter Weizen und drei Raummeter Roggen, 150 Kilogramm Mehl und dergleichen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 Zloty (w)

Selbstmorde.

In ihrer Wohnung in der N. Mielczarskiego-Straße 23 verübte die 52jährige Rebekka Eibuschitz Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Adern an den Händen durchschnitt und eine größere Dosis Essigessenz trank. Der herbeigerufene Arzt brachte die Lebensmüde, die sich infolge von Familienstreitigkeiten eine Nervenkrankheit zugezogen hatte, nach dem Krankenhause in Radogoszcz, wo sie nach einigen Stunden verstarb. (w)

Während einer Streife durch den Stadtwald stieß eine Polizeipatrouille auf den Leichnam eines etwa 24jährigen Mannes, der einen Revolver in der Hand hielt. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß der Tod durch einen Herzschuß eingetreten ist. Es handelt sich um den Volksschullehrer Michal Krywyj, der Cyganka 18 wohnhaft war. (p)

In ihrer Wohnung Zgierska 23 trank die 26jährige Bela Lubiecka in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies der Lebensmüden erste Hilfe und ließ sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus bringen. Ihr Zustand ist sehr ernst. (n)

Ein feiner Industrieller.

Gestern kam im hiesigen Arbeitsgericht der Prozeß der Arbeiterin Stanislawa Maniewska gegen den Besitzer der Zwirnerei „Menachem Reichert“, Wierzbowa 6, zur Verhandlung. Die Maniewska hat in der Firma „Reichert“ 4 Jahre als Zwirnerin gearbeitet. Am 1. Dezember 1929 wurde sie nach vorheriger Kündigung entlassen. Den rückständigen Arbeitslohn bezahlte ihr Reichert mit Wechseln. Als der erste Wechsel auf 500 Zloty zu Protest ging, verlangte die Maniewska von dem Industriellen die Auszahlung ihres Lohnes. Reichert erklärte ihr, daß er kein Geld habe und bot ihr einen Schrank und ein Sofa für 330 Zloty an. Den Rest wollte er in einigen Wochen bezahlen. Die Maniewska war damit zufrieden. Nachdem die Arbeiterin den Schrank und das Sofa genommen hatte, gab Reichert ihr ein Schriftstück zum unterschreiben. Da die Maniewska aber nicht schreiben kann, gab sie auf das Schriftstück nur einen Fingerabdruck. Nach einiger Zeit verlangte sie von dem Fabrikanten die Bezahlung der Restsumme. Reichert erklärte ihr nun, daß er ihr alles bezahlt habe und sie keinen Groschen Geld mehr bekommen werde. Die Maniewska verklagte Reichert nun im Arbeitsgericht. Der verklagte Industrielle stellte im Gericht das Schriftstück, auf dem die Maniewska den Fingerabdruck geleistet hatte, vor, das aber auch mit einer Unterschrift der Maniewska versehen war und eine Quittung darstellte, auf Grund der die Maniewska den Erhalt der vollen Summe quittierte und ihre Ansprüche an die Firma als befriedigt anerkannte. Während der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß die Maniewska weder schreiben noch lesen kann, und daß die Unterschrift gefälscht ist. Die Maniewska hat den Fingerabdruck im guten Glauben, daß sie durch das Schriftstück nur den Erhalt von 300 Zloty quittierte, geleistet. In Anbetracht dieser Tatsachen verurteilte das Gericht den betrügerischen Fabrikanten zur Zahlung von 720 Zloty und der Zinsen vom 1. Dezember 1929. Unabhängig davon hat das Gericht beschlossen, ein Strafverfahren gegen den feinen Industriellen beim Staatsanwalt des Lodzer Bezirksgerichts wegen Fälschung einer Unterschrift zu beantragen. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein betrügerischer Briefträger.

Alexander Walerowicz war auf dem Postamt als Postbote angestellt und hatte die Postsendungen vorwiegend nach den Stadtgrenzen auszutragen. Eines Tages wandte sich ein Einwohner aus Baluty an die Post mit der Beschwerde, daß er Geld, das ihm durch die Post gesandt worden sei, nicht erhalten habe. Bei der Kontrollierung der Quittungen wurde festgestellt, daß das Geld ausgefolgt und quittiert worden war. Die weitere Untersuchung ergab, daß Walerowicz sich das Geld angeeignet und in noch drei anderen Fällen zusammen 700 Zloty unterschlagen hatte. Vor Gericht erwies es sich, daß der Angeklagte bereits einmal wegen Unterschlagung verurteilt worden war. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis. (b)

„Zyankali“ im Leben.

Am 11. Februar 1930 meldete der Franciszek Nowacki im Polizeikommissariat in Zgierz, daß die Hebamme Marjanna Niesulkowska im Januar bei seiner Frau einen Eingriff vorgenommen habe. Seine Frau sei bald darauf schwer erkrankt und am dritten Tage nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Auf Grund dieser Angaben wurden die Niesulkowska verhaftet. Gestern hatte sich nun die Hebamme im hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Niesulkowska durch den Eingriff bei der Nowacka eine Blutvergiftung verursacht hatte, was in der Folge den Tod der Nowacka herbeiführte. Das Gericht verurteilte nach Vernehmung der Zeugen die Marjanna Niesulkowska zu einem Jahr Gefängnis. (p)

Sechs Monate Gefängnis für Gattenmord.

Am 28. Oktober 1929 kam der Einwohner des Dorfes Dombrowa bei Lodz Jan Kiebler mit seiner Frau Emilie mit einem Wagen Kartoffeln nach Lodz. Nachdem Kiebler die Kartoffeln verkauft hatte, ging er mit Bekannten in ein Restaurant, wo er sich dermaßen betrank, daß er kaum stehen konnte. Zu Hause kam es zwischen ihm und seiner Frau zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete, wobei Kiebler besinnungslos zusammenbrach. Am nächsten Tage verstarb Kiebler. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Vor Gericht bekannte sich die Frau nicht schuldig und erklärte, in Notwehr gehandelt zu haben. Weiter sagte sie aus, daß ihr Mann sich sehr oft betrunken und sie dann gequält habe. Das Gericht verurteilte die 42jährige Emilie Kiebler in der gestrigen Verhandlung zu sechs Monaten Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Das Arbeitsgericht befaßte sich gestern mit der Angelegenheit des in der Karolewska 30 wohnhaften Webers Bronislaw Rdesinski gegen die Firma Krajowa Fabryka Wstonzek in der Zeromskiego 98. Rdesinski arbeitete bei der Firma schon acht Jahre, wobei sein Verdienst 90,72 Zloty wöchentlich betrug. Am 11. Januar wurde Rdesinski ohne Entschädigung für den unausgenützten Urlaub entlassen. Er übergab die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, wobei er seine Forderung auf 121.35 Zloty angab. Während der gestrigen Verhandlung verurteilte das Gericht die Firma zur Bezahlung der vollen Summe und der Gerichtskosten. (n)

In der Firma Gentleman in der Alexandrowska 156 arbeitete vom 3. August 1929 bis zum 18. Januar 1930 als Arbeiterin Janina Rajonc, wobei ihr Verdienst 25,88 Zloty wöchentlich betrug. Vom 18. Januar bis 3. Februar waren die Arbeiter der Firma in den Streik getreten. Nach Beendigung des Streiks wurde die Rajonc ohne Entschädigung für zweiwöchige Kündigung (51,78 Zloty) entlassen. Da die Firma die Auszahlung des Betrages verweigerte, so übergab die Rajonc die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, von dem die Firma in der gestrigen Verhandlung zur Zahlung der verlangten Summe zuzüglich 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage verurteilt wurde. (n)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Bezirk Kongreßpolen

Entsprechend dem Beschluß der Parteibehörden findet alljährlich im Sommer ein großes Gartenfest statt, welches den Zweck hat, das Zusammengehörigkeitsgefühl der werktätigen deutschen Bevölkerung unseres Bezirks zu heben. In diesem Jahre findet das bereits traditionell gewordene

große Partei-Gartenfest

am Sonntag, den 8. Juni (1. Pfingstfeiertag), in Ruda-Pabianicka im Garten des Herrn Heidrich statt.

Ausmarsch sämtl. Ortsgruppen der Partei u. des Jugendbundes mit den Fahnen u. Wimpeln nach dem Festgarten. — **Ansprache** des Bezirksvorsitzenden, Gen. Abg. Zerbe. **Gesänge** der im Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt" vereinigten Männer- und gemischten Chöre. — Der **Jugendbund** führt auf: Freilichtspiele und Freiübungen. **Gartenkonzert** der bek. Kapelle der Widzewer Feuerwehr unter Kapellmeister Chojnackis Leitung. — Am Abend bengalische Beleuchtung. — **Volkstänze.** — **Scheibenschießen. Amerikanische Verlosung.** — **Maulwurf.** — **Glücksrad.** — **Glücksangel.** — Die Rolle des Wirtes hat die Ortsgruppe Ruda-Pabianicka übernommen.

Am Vormittag findet ein Arbeiter-Sporttag statt; vorgesehen sind: Radrennen, Drei- und Fünfkampf, Läufe und Handballspiele.

Der Garten ist für Besucher von 9 Uhr morgens an geöffnet. — Für Rückfahrt der Besucher ist Sorge getragen durch Einschaltung von Sonderzügen. Alle Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung ladet zu diesem Parteifeste ein

der Bezirksvorstand der D.S.A.P.

Sport.

Kalender für heute, morgen und Montag.

Sonnabend.

W. K. S.-Platz: 15 Uhr: Hakoah II — Touring II; 17 Uhr: Hakoah I — Touring I (M. d. A-Klasse. — Wodna-Platz: 17 Uhr: „Trumpfeldor" — W. W. J. (M. d. C-Klasse).

Sonntag.

W. K. S.-Platz: 9 Uhr: W. K. S. II — Burza II; 11 Uhr: W. K. S. I — Burza I (M. d. A-Klasse). — Wodna-Platz: 17 Uhr: „Gryf"-Thorn — Touring (Gesellschaftsspiel); T. U. R.-Platz: 9 Uhr: T. U. R. II — Hasmonea II; 11 Uhr: T. U. R. I — Hasmonea I (M. d. B-Klasse). — Widzew-Platz: 17 Uhr: Oratorium — B. K. S.-Brzeziny (M. d. C-Klasse).

Montag.

Wodna-Platz: 17.30 Uhr: „Gryf"-Thorn — Hakoah (Gesellschaftsspiel).

Die morgigen Punktekämpfe.

Der morgige Sonntag bringt nur zwei Ligakämpfe: Ruch — L. K. S. in Oberschlesien und Wisla — Cracovia in Krakau. Besonderes Interesse wird dem Derby in Krakau entgegengebracht, soll es doch entscheiden, welche von den beiden Mannschaften Tabellenführer bleibt. Bis dahin gingen aus diesem Treffen abwechselnd Cracovia und Wisla als Sieger hervor. So siegte Wisla im Jahre 1928 mit 2 : 1, verlor dagegen das Revanchetreffen mit 5 : 1; im Jahre 1929 siegte zum erstenmal wiederum Cracovia mit 3 : 1 und unterlag mit 5 : 1. Die augenblickliche Verfassung beider Mannschaften läßt auf einen Sieg Cracovias schließen.

Weniger Interesse erregt das Spiel des L. K. S. mit Ruch. Die Lodzer haben eine Niederlage zu fürchten und dürften ihr wohl auch kaum entgegen. Die unbeständige Form läßt nichts Gutes erhoffen. Ruch dagegen hat in den letzten Spielen bewiesen, daß er auf eigenem Boden nicht zu schlagen ist.

Vor zwei Städtekämpfen.

Die Lodzer Auswahlmannschaft gegen Krakau.

In der nächsten Woche absolviert Lodz zwei Fußballstädtespiele gegen Krakau und Warschau. Gegen Krakau hat der Fußballverbandskapitän folgende Elf nominiert: Falkowski; Cyll, Karasiak; Kuczynski, Fleischer, Triebe (Pogodzinski); Michalski, Segal, Tadeusiewicz, Presser, Feja (Krul).

Szamota und Tloczynski bei der Legja.

Wie verlautet, ist der polnische Meisterfahrer der Legja beigetreten; diesem Beispiel folgt nun auch Tloczynski, das junge Posener Tennistalent.

Aus dem Reiche.

Chojny. Zum Parteifest in Ruda-Pabianicka begeben sich die Mitglieder der Ortsgruppe Chojny in geschlossener Gruppe. Die Festteilnehmer, die in der Nähe des Parteilokals wohnen, versammeln sich um 12.30 Uhr dortselbst; die hinter dem Wasser Wohnenden versammeln sich beim Gen. Heine in der Dalekastraße um 1 Uhr mittags.

Zielonka (Pommerellen). Durch einen Kreuzotterbiß getötet. Wohl selten hat sich die Kreuzotternplage so bemerkbar gemacht als in diesem Jahre. Ueberall wird vor den Kreuzottern gewarnt und trotzdem ist wieder ein Todesfall zu beklagen. Es wird darüber berichtet: Das fünfjährige Töchterchen Janina des Besitzers Kloczkowski in Zielonka, a. d. Schwetz-Tucheler Kreisgrenze gelegen, hatte sich am Freitag, den 30. Mai, mit mehreren anderen Kindern in den nahegelegenen Wald bezw. auf ein im Walde vorgelagertes Wiesenstück begeben, um Blumen zu pflücken. Eine ältere Gespielin der kleinen Janina bemerkte plötzlich eine Kreuzotter, und aufgeschreckt durch den Ruf „eine Schlange, eine Schlange" stoben die anderen Kinder davon, nur die kleine Janina blieb wie erstarrt auf dem Fleck stehen. Das Reptil schlängelte sich an das Kind heran und verwundete es durch einen Biß in den bloßen Fuß. Die fortgelaufenen Kinder hatten unterdessen die Eltern der verletzten Janina verständigt. Die Kleine wurde von der Mutter nach Tuchel zu Verwandten gebracht und sofort der Arzt zugezogen. Der Kreuzotterbiß hatte sich jedoch schon zu sehr ausgewirkt, die Kleine starb tags darauf unter großen Qualen. Die Leiche wurde nach Zielonka überführt.

Ein ähnlicher Fall. Auf einer Wiese in der Nähe von Zempelburg wurde ein 19jähriges Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Die Verwundete wurde zur Behandlung nach Konitz geschickt. Bemerkenswert ist, daß vor einem Jahre an derselben Stelle ein Mann durch Schlangenbiß den Tod fand, während eine Frau zur Behandlung nach Warschau fahren mußte.

Thorn. Großer Brand in den militärischen Sanitätsanstalten. Vorgestern nacht brach in den militärischen Sanitätsanstalten in der Nähe des städtischen Bahnhofs ein Brand aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die Thorner Feuerwehr dem verheerenden Element machtlos gegenüberstand und sich bis zum Eintreffen der Wehren aus den Nachbarorten nur auf die Lokalisierung des Feuers beschränken mußte. Erst nachdem die Ortsfeuerwehr Verstärkung erhalten hatte, konnte sie gegen den Brandherd vorgehen. Um 9 Uhr morgens war das Feuer noch nicht gelöscht. Während der Löscharbeiten wurden 17 Soldaten schwer verletzt.

Vier große Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden dürfte sich auf mehrere Millionen Zloty belaufen.

Kattowitz. Während des Rangierens tödlich überfahren. Beim Umrangieren von Waggons vor dem Stellwerk R. T. 3 auf dem Bahnhof in Kattowitz wurde von einem Güterzug der Rangierer Stanislaus Zientek aus Kattowitz, wohnhaft ulica Jagiellonska 18, überfahren. Dem 25jährigen Eisenbahner wurden beide Beine und der linke Arm abgefahren. In diesem schwerverletzten Zustand wurde der Bedauernswerte nach dem städtischen Spital in Kattowitz geschafft, wo der Tod bald nach der Einlieferung eintrat. Untersuchungen wurden sofort eingeleitet, um festzustellen, ob in dem vorliegenden Falle eine Schuld dritter Personen vorliegt.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 7. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.30 und 16.20 Schallplatten, 17.30 Kinderstunde, 18 Gottesdienst aus Wilno, 19 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22.15 Bekanntmachungen, 23 Tanzmusik.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.10 und 16.20 Schallplatten, 17.05—18 Vorträge, 20.30 Heiterer Abend, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.05 Schallplatten, 13.10—20.30 Vorträge, 20.30 Abendkonzert, 22.25 Konzert, 23 Leichte Musik.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
12.05 und 16.40 Schallplatten, 20.30 Heiterer Abend, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplatten, 19.40 Musikalisches Zwischenspiel, 20.30 Heiterer Abend, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 Erste Kammermusik-Veranstaltung, 14 Schallplatten, 16.30 Operette „Die verwandelte Katze", 18 Unterhaltungsmusik, 19.30 Gesänge, 20 Liederspiel „Wiener in Berlin", 21 Heiterer Abend.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.45 und 13.50 Schallplatten, 16.10 Unterhaltungskonzert, 19.25 Tänze, 22.35 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
8 Konzert, 12.50 und 13.25 Schallplatten, 14.30 Jugendstunde, 16 Geistliches Konzert, 19.30 „Staatsprozeß gegen Gandhi", 21.10 Blasmusik, 22.45 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 16 Populäre Musik großer Meister, 21 Heiterer Abend.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 und 21.30 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 15.50 Zum Muttertage, 17 und 23.20 Konzert, 20 Abendkonzert, 21 Weekend-Lieder, 22.23 Militärkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert 15.30 Nachmittagskonzert, 18.30 Gesangs- und Klaviervorträge, 20 Festabend, anschließend Tagesdienst, danach Abendkonzert.

Abschluß der Konzertsaison.

Ein bedeutungsvoller Abschnitt in der Musikkultur unserer Stadt hat mit dem Konzert am vergangenen Mittwoch einen würdevollen Abschluß gefunden. Es war das 22. und letzte Meisterkonzert in der diesjährigen Saison und das 1000. Konzert unter der Direktion des Herrn Alfred Strauch, der in diesen Tagen auf eine 15jährige Tätigkeit in der Konzertdirektion zurückblicken konnte. Also ein vielfaches Festkonzert. Dazu waren noch die Meister Rubinstein und Kochanski vertreten und brachten den festlich gestimmten Zuhörern einen Sonatenabend zu Gemüte, wie man ihn ähnlich höchst selten erlebt. Man bedenke: Beethovens bekannte und berühmte „Kreutzer-Sonate", Brahms' D-Moll-Sonate und die in A-Dur von Franck, gespielt von Pawel Kochanski, dem routinierten, gehaltvollen Geiger und Artur Rubinstein, den die Lodzer als den genialen Klaviervirtuosen wiederholt kennengelernt haben. Stellenweise wußte man nicht genau, ob das Klavier die Geige oder die Geige das Klavier begleitet — so subtil war das Zusammenspiel der beiden. Kochanskis etwas amerikanisierte Technik wurde sichtlich gebannt durch das Spielthema, besonders im 2. Satz der „Kreutzer-Sonate" hatte man diesen Eindruck. Ueber das Wesen von Kochanskis Spiel wurde ja an dieser Stelle vor einigen Tagen erst berichtet. Von Rubinstein, dessen Können und Spiel den meisten Lodzern ja bekannt ist, sei nur zu erwähnen, daß er Kochanskis Geige in feinfühlender Weise unterstützte und ein idealer Begleiter war — wie gesagt, man hatte oft den Eindruck, als ob Kochanski Rubinstein begleitete.

Der Abend hatte, wie nicht anders zu erwarten war, ein ausverkauftes Haus gebracht. Saal und Publikum waren in Feststimmung. Beigetragen hat dazu noch die schöne Schmückung mit frischem Grün und schlichten Blumen. Der Beifall war schier unerschöpflich. Freilich mußte man Zugaben gewähren. Auch Direktor Strauch mußte auf das Podium, um sich die begeisterten Bis-Rufer anzusehen.

Ein inhaltsreicher Abschnitt in der Geschichte der Lodzer Musikkunst ist beendet. Es ist nur zu wünschen, daß die Konzertdirektion Strauch noch weiterhin recht lange Behälter und Führer in der Musikkultur unserer Stadt bleibt. r. z.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Danksagung.

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr gibt hiermit bekannt, daß die Reineinnahme vom Maskenball zugunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr am 8. Februar 1930 die Summe von 20 746,74 Zloty betrug.

Allen denen, die durch Gaben und Spenden in bar oder natura, sowie denjenigen, die durch ihren Besuch zur Stärkung unseres Kassenfonds beigetragen haben, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches „Gott bezahls"!

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Fest der Inneren Mission in der Arbeiterkolonie in Czyzeminek. Von der Verwaltung der Arbeiterkolonie wird uns geschrieben: Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre in der Arbeiterkolonie in Czyzeminek ein Fest der Inneren Mission abgehalten werden. Um seines guten Zweckes willen und weil es in der in ihrem schönsten Schmucke prangenden Natur gefeiert wird, erfreut es sich allgemeiner Beliebtheit. Der Zweck dieser Anstalt ist, den Heimatlosen eine Heimat zu bieten. Wer das weiß, was das heißt, ein eigenes Heim zu besitzen, kann es sich lebhaft vorstellen, wie unglücklich die Menschen sind, denen ein solches Heim fehlt. Czyzeminek will ihnen ein freundliches Heim in bescheidenster Form darbieten, das erkennen auch immer mehr solche unglücklichen Arbeitslosen und melden sich auch in immer größerer Anzahl, um Aufnahme in unserer Anstalt bittend. Da die Anstalt jetzt überfüllt ist, müssen so manche zurückgewiesen werden. Wer nun dazu helfen will, daß solche Heimatlosen in unserer Kolonie Arbeit und Heimat finden, wolle unsere Anstalt unterstützen und an unserem Feste am Fronleichnamstage teilnehmen. Einige Gesangvereine und ein Posaunenchor werden das Fest durch ihre Darbietungen verschönen. Die Herren Pastoren: Schedler und B. Löffler werden durch ihre Festansprachen das Interesse für die Anstalt zu wecken suchen. Die Bewirtung der Gäste hat der rühmlichst bekannte ev. Frauenverein aus Pabianice übernommen. Die Feier beginnt am Fronleichnamstage um 2 Uhr nachmittags. An der Biegung der Pabianicer Chaussee, wo die elektr. Zufuhrbahn nach Pabianice abbiegt, werden zwischen 1—2 Uhr Wagen warten. Wer zu Fuß gehen will, muß von der Biegung an auf der Chaussee nach Rzgow bis zur Tafel mit der Aufschrift „Kolonja Robotnicza w Czyzeminku" gehen und dann nach rechts einbiegen.

Von der Damen-Sektion des Christlichen Commisvereins. Am Montag, den 9. Juni (2. Pfingstfeiertag), findet ein Ausflug der Turnabteilung nach Chelmy statt. Die Damen werden gebeten, sich recht zahlreich an diesem Ausflug zu beteiligen. Abfahrt vom Balucki Rynek um 10 Uhr vormittags.

Zum 2. Bundesposaunenfest der „Vereinigung evang.-lutherischer Posaunenchorvereine Polens, Sitz Lodz" am 28. und 29. Juni 1930 wird uns geschrieben: Es hat sich bereits eine große Anzahl von Posaunisten und Delegierten angemeldet, um am großen Bundesposaunenfest teilzunehmen. Das Fest beginnt am Sonnabend, den 28. d. M., in der St. Johanniskirche und wird am 29. d. M. im Garten „Sielanka" in der Pabianickastraße 59 fortgesetzt. Das Bundesposaunenfest soll dazu beitragen, die Stellung der Posaunisten und Glaubensgenossen zur evang.-luther. Kirche anläßlich des 400jährigen Jubiläums der augsburgischen Konfession zu festigen. Es ergeht daher heute schon an alle Posaunenchöre, Posaunisten und Glaubensgenossen von nah und fern der Ruf, am 28. und 29. Juni in Lodz zum 2. großen Bundesposaunenfest zu erscheinen.

Zum großen Gartenfest zugunsten des Waisenhauses wird uns geschrieben: Herr Pastor Schedler ist unermüdlich bei der Arbeit, unter Mithilfe des gebildeten Festkomitees das große Gartenfest für den 22. Juni vorzubereiten; es liegt ihm sehr daran, die armen Waisen keine Not leiden zu lassen. Die kleinen Insassen des ev. Waisenhauses bitten inzwischen um schönes Wetter. Sie bitten aber gleichzeitig, Gott möge auch die Herzen der deutschen Gesellschaft diesem Feste zuwenden, damit starker Besuch einen guten materiellen Erfolg ermögliche.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Mitglieder, die am Arbeitersporttag und gleichzeitig am Parteifest der D.S.A.P. am ersten Pfingstfeiertag in Ruda-Pabianicka teilnehmen wollen, werden ersucht, sich im Parteilokal, Reitera 13, um 7 Uhr früh, zwecks gemeinsamer Abfahrt einzufinden.

Lodz-Widzew. Mittwoch, den 11. d. M., um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Auch die Revisionskommission und die Vertrauensmänner haben zu erscheinen.

Lodz-Widzew. Mitgliederversammlung. Freitag, den 13. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rokicinska 54, eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte des Vorsitzenden, des Kassierers und der Revisionskommission. 2. Neuwahlen. 3. Allgemeines. Das Erscheinen aller Parteimitglieder der Ortsgruppe ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens

Monatsplan für Juni: Sonnabend, den 7. d. M., 4.30 Uhr, Abmarsch nach Ruda. Sonntag, den 8. d. M., Ausflug. Donnerstag, den 12. d. Mts., Bunter Abend. Sonntag, den 15. d. M., Ausflug nach Pabianice, Donnerstag, den 19. d. M., Ausflug nach Radogoszcz-Rogi. Donnerstag, den 26. d. M., Liederabend. Sonntag, den 29. d. M., Ausflug nach Linda. Donnerstag, den 3. Juli, Mitgliederversammlung.

Alexandrow. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß jeden Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, Gesangsübungen abgehalten werden. Es ist Pflicht der Sänger und Sängerinnen, zu diesen Uebungen vollzählig zu erscheinen

Jeden Montag, 7 Uhr abends, Unterhaltungsabend.

Tragödien und Komödien des Alltags.

Eine Mäusejagd und ihre Folgen.

In Liverpool. Eines dieser grauen, rauchgeschwärzten Arbeiterwohnviertel, ganz ähnlich jenen unserer Fabrikstädte. Nur vielleicht noch ein bißchen grauer, monotoner und düsterer. Hier wohnt Mrs. Mabel Evelyn Mc Cain. Sie ist die Frau eines Liverpooler Zuckerraffineriearbeiters, Mutter erwachsener Söhne, eine frohe arbeitsame Frau von 43 Jahren. Wie viele ihresgleichen hat sie sich, nachdem die Kinder groß geworden und den Zärtlichkeiten der Mutter immer mehr entwachsen sind, einen Spitzhund angeschafft. Sie mag ihn gern, und er hängt an ihr auf Schritt und Tritt ... ob sie nun einkaufen geht oder kocht oder reinemacht ...

Es ist schon ein recht altes Haus aus den siebziger, achtziger Jahren und hat dementsprechend manche Uebelstände, wozu die Mäuseplage gehört. Es wäre schlimm damit gewesen, wenn man nicht außer der Mäusefalle noch in dem kräftigen Spitz einen großen Mäusefänger besessen hätte. Das heißt, eigentlich war Spitz gar nicht einmal reinrassig und ein Spitz, sondern bloß einer von diesen ungezählten, unversteuerten Bastarden, deren Anhänglichkeit kaum geringer ist als ihre Vielseitigkeit im Hausgebrauch. Sie spielen mit den Kindern, sie gelten als eine Art Wachhunde und sind Mäusen gegenüber eben auch Jagdhunde. Spitz lag alle Abende schon zu Füßen des Bettes von Frauchen, wo sein Deckchen ausgebreitet war. Er lag dort, bis die Mäuse seine Nachtruhe störten. Dann aber pflegte er leise aufzustehen und die Jagd zu beginnen ...

Wir wissen den tatsächlichen Hergang nicht, wie es dazu kam, daß eines Morgens Frauchen nicht aus ihrer Schlafstube herauskam und Spitz ebenfalls nicht. Wir wissen nur, daß der eine Sohn an diesem Morgen die Mutter in dem gaserfüllten Raum fand. Sie lag regungslos im Bett und Spitz bewußtlos ausgestreckt auf seiner Matte. Sie starb im Walton-Krankenhaus von Liverpool. — Das übrige, was dazwischen liegt, können wir nur rekonstruieren. Der Staatsanwalt mußte ein Genüge geben, die Kohlengasvergiftung festzustellen, ohne genügende Zeugenschaft darüber, wie der Gashahn in der Stube geöffnet worden sein kann. Der Gashahn lag nicht hoch, und er lag genau über einem Mäuseloch. Er ist sehr lose, sehr leicht beweglich, und Spitz war ein eifriger Mäusejäger, der seinen kleinen grauen Feinden des Nachts nachstellte, wann und wo er nur irgend konnte. Nun stelle man sich vor, daß auch in dieser Nacht eine Mäusefamilie auf ihren geheimen Gängen in Spitzens Stube geschlichen kam, wie er sich da ganz leise aufreckte, heimlich, fast so heimlich wie ein alter Kater vorschlich und zusprang. Aber Spitz war eben doch nur fast so geschickt wie ein alter Kater, er war auch etwas tollpatschig, wie Hunde nun einmal sind, und bei dem Herumspringen war es dann geschehen. War der Gashahn aufgegangen. Und dann mußte Frauchen sterben. Spitz kam davon.

Es ist Theorie, die so von den Angehörigen vorgetragen wird, doch hat sie Wahrscheinlichkeit für sich. Das Geheimnis über das, was wirklich war, weiß vielleicht der kleine Spitz oder vielleicht weiß er es auch nicht einmal, denn er ist ja schließlich nur ein Hund.

Eine Mutter.

Auf Ceylon ereignete sich ein Fall, der einen Beweis liefert. Unweit der Station Mardona stürzte plötzlich ein dreijähriger Knabe vor den Augen seiner Mutter aus dem Zuge. Sofort sprang die Mutter auf, um sich ihm nachzustürzen, in dem Gedanken, ihn zu retten. Die Mitreisenden versuchten sie zurückzuhalten, sie aber riß sich los. Es gelang nur glücklicherweise, ihr den Säugling, den sie an sich gepreßt hielt, zu entreißen, sie selbst aber sprang hinab. Da es in diesen englischen Zügen auf Ceylon keine Notleine gibt, fuhr der Zug ruhig weiter, und die entsetzten Mitreisenden versuchten den schreienden Säugling und den kläglich weinenden sechsjährigen Bruder zu beruhigen. Als der Zug dann auf der nächsten Station einlief, lieferten die Fahrgäste die beiden Kinder ab. Nach einigen Stunden tauchte die verloren geglaubte Frau mit ihrem aus dem Zuge gestürzten Knaben auf, völlig erschöpft, aber doch unversehrt. Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß Kind und Mutter auf sumpfiges Gelände gefallen waren und so keinen Schaden genommen hatten. Die instinktive Handlung der Mutter, dem Kinde nachzuspringen, hatte sich also als das Richtige erwiesen. Ohne diese todesverachtende Kühnheit wäre das Kind in der Einöde elend umgekommen.

Der Abschiedskuß auf dem Bahnsteig.

Bei uns spielt sich das ganze Abschiednehmen mit Kuß und Händedruck auf dem Bahnsteig anscheinend immer noch in verhältnismäßig harmlosen Formen ab. Jedenfalls hat bisher wohl noch niemand an den Abschiedsküssen seiner Mitmenschen auf dem Bahnsteig Anstoß genommen. Dagegen haben die Bürger Kolumbiens, die offenbar sehr sittenstrengen Anschauungen huldigen, die Beobachtung gemacht, daß auf dem Bahnsteig zu viel, und was am schrecklichsten ist, ungerechtfertigter Weise geküßt wird. Ein Kuß auf dem Bahnsteig läßt sich natürlich nur verantworten, wenn man Abschied nimmt. Aber in Kolumbien haben diejenigen, die an den gar zu vielen Küssen Anstoß nahmen, die Beobachtung gemacht, daß dieser Zustand sich eben nicht nur aus dem um diese Jahreszeit an sich größeren Reiseverkehr erklären läßt. Sie haben Verdacht geschöpft, haben sorgsam beobachtet, und ihre Annahme traf zu. Es gab eine Menge Leute, die sich eifrig küßten, und als der Zug sich dann in Bewegung setzte, ruhig miteinander den Bahnsteig verließen oder gar auf die nächste Gelegenheit warteten, um sich zwischen den Abschiednehmenden des neuen Zuges wiederum zärtlich umarmen zu können. Wo gäbe es eine günstigere und unauffälligere Gelegenheit, zärtlich zu sein als auf dem Bahnhof!

Das war den Muckern zuviel. Der Chef der Polizei wurde durch zahllose Briefe aufgefordert, diesen „unsittlichen" Zuständen ein Ende zu bereiten. Er war auch der Ansicht, daß die unmotivierte Küsserei auf den Bahnhöfen nicht so weitergehen dürfe. Die Bahnsteige waren zwar ohnehin sehr voll, aber für eine Anzahl von Polizisten mußte Platz sein, die die Küssenden kontrollierten, ob auch wirklich der eine Teil von ihnen nach zärtlichem Abschied mit dem Zuge davonfuhr. Verabschiedete sich ein Paar auffällig zärtlich, stand schon ein Polizeimann neben den Küssenden und verlangte kategorisch die Fahrkarte zu sehen.

Die Zärtlichkeit auf den Bahnhöfen hat nachdem erheblich abgenommen. Nur wer wirklich auf dem Bahnhof etwas zu suchen hat, küßt noch dort.

Ein fensterfeindlicher Architekt.

Entgegen der mit Recht immer stärker in den Vordergrund tretenden Tendenz: Mehr Licht in Wohn- und Arbeitsräumen, die schon zum Bau von Glashäusern geführt hat, kommt aus Neuyork die Meldung einer genau entgegengesetzten Bewegung. Im Neuyorker Architekten-Verein diskutierte man das Problem der Lichtverhältnisse in Geschäftsräumen und dabei verstieg sich der Vorsitzende Lindsay zu der merkwürdigen Behauptung, daß in modernen Geschäftsräumen Fenster nicht nur überflüssig, sondern geradezu nachteilig seien, da die Angestellten sie doch nur dazu benutzen, auf die Straße zu sehen. Heutzutage sei die Architektur wie die Technik soweit fortgeschritten, daß alle die Ergebnisse, die durch Fenster erzielt würden, ebensogut auf anderem Wege erreicht werden können. Ja, in den meisten Fällen könne man auf anderem Wege bessere Ergebnisse erzielen.

Zunächst die Frage der Lüftung: Diese sei durch die Fenster im allgemeinen sehr unvollkommen, während sie durch moderne Ventilationsanlagen in durchaus vollkommener Weise erreicht würde. Der zweite Punkt sei die Frage des Lichtes: Im allgemeinen sei in den Großstädten doch nur trübes Tageslicht infolge der Staub- und Dunstentwicklung, und da die Fenster entweder nicht groß genug oder aber durch Einrichtungsgegenstände verstellt seien, so käme noch nicht einmal dieses halb verdunkelte Licht in die Räume. Die Folge davon sei, daß entweder Zwielicht oder Halblicht in den Geschäftsräumen herrsche. Die heutige Elektrotechnik und Beleuchtungsindustrie sei dagegen in der Lage, so ausgezeichnete elektrische Anlagen zu schaffen, daß das auf diesem Wege erzeugte Licht vollkommen bestes Tageslicht ersetze. Hoffentlich stellt sich nicht heraus, daß dieser menschenfreundliche Architekt allzu eng an einem Unternehmen der Elektroindustrie interessiert ist. H. G.

Am Scheinwerfer.

Die unsittliche Anatomie.

In der „Frankfurter Zeitung" lesen wir: Bevor die jungen Mediziner am lebenden Menschen operieren dürfen, müssen sie bekanntlich am toten Körper Anatomie lernen. Das ging leicht, solange das weibliche Geschlecht sich von so unzüchtigem Studium fernhielt. Seitdem das anders geworden ist, erhoben Sitte und Vernunft warnend ihr Haupt. Darum ist an der Berliner Universität beschlossen worden, Männlein und Weiblein streng getrennt die Kunst, mit Menschenkörpern umzugehen, erlernen zu lassen. Den Saal der männlichen Studierenden trennt jetzt ein wegen der teuren Kasten des Lichtes nicht gerade festlich erleuchteter Gang von dem Saal der Frauen. Der Gang, der, wie gesagt, fast andauernd in Dunkelheit liegt, muß von beiden Geschlechtern gemeinsam benützt werden, da er die Verbindung zu den Garderoberäumen herstellt, in denen das Alltagskleid gegen das weiße Zunftgewand gewechselt wird. Aber wozu dient der Gang noch? Niemand wußte es bisher, erst ein eisgrauer alter Herr von Professor hat die dunklen Vorgänge im dunklen Gang ans helle Licht gebracht. Dieser ehrfurchtgebietende Herr Professor erhaschte im Dämmerschein des Ganges einen Studenten und eine Studentin, die nicht theoretische Anatomie betrieben, nicht der kalten Wissenschaft beflissen waren, sondern ganz im Gegenteil sehr erhitzt waren, nämlich sehr feurige Küsse austauschten Ein unerhörter Fall für eine so hohe Schule. Fürchterliche Entscheidungen wurden erwartet. Aber kein Ausschluß von der Universität erfolgte, kein Bannstrahl traf die Sünder, sondern ausnahmsweise siegten Weisheit und Milde im Hohen Rat. Zur Bekämpfung der Unsittlichkeit in der Anatomie wurde ganz einfach ein salomonischer Beschluß gefaßt: zwei Maurer wurden beauftragt, den Gang durch eine Gipswand zu verschließen. So müssen jetzt die Studenten mit großen Umwegen zu ihren Umkleideräumen steigen, aber dafür geraten sie nicht mehr in die Versuchung, zum andern Geschlecht hinüberzusteigen, und Zucht und Sitte bleiben durch eine hohe chinesische Mauer geschützt ...

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die Bombe im Postpaket.

Paris, 6. Juni. In einer Postanstalt der französischen Hauptstadt explodierte ein an Eduard von Rothschild adressiertes Paket. Aus der Verpackung des Paketes geht hervor, daß es sich um dieselben Verbrecher handelt, die seinerzeit den Anschlag gegen die Baronin von Illena und den Grafen de Voiglin verübten. Die Beamten waren am Vormittag mit dem Sortieren der Post beschäftigt, die nach den einzelnen Stadtteilen geordnet und in dazu bereitstehende Förderwagen geworfen wurde. Als einer der Beamten das an den Baron Rothschild gerichtete Paket in einer Entfernung von zwei Metern in den Wagen werfen wollte, fiel es auf eine der harten Kanten, explodierte und flog in die Luft. Der heftige Knall vernichtete sämtliche elektrischen Birnen im großen Saale der Postanstalt. Glücklicherweise befand sich keiner der Postbeamten in unmittelbarer Nähe des Paketes, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Eine sofort eingeleitete Untersuchung des Paketes ergab, daß es sich um ein in dickes Papier gehülltes Verzeichnis eines Pariser Warenhauses handelt, aus dem die Blätter herausgezogen waren. An ihre Stelle hatte man eine große Menge Pulver, sowie kleine Eisenstücke gelegt und mit Papierschnitzeln ausgefüllt. Es konnte bisher lediglich festgestellt werden, daß die Höllenmaschine im 9. Arrondissement in den Briefkasten geworfen wurde.

Unwetterschäden im Südwesten Europas.

Paris, 6. Juni. Das Unwetter im Südwesten Europas hat überall ungeheuren Schaden angerichtet. Nach einer Meldung aus Burgas ist die Bena infolge wolkenbruchartiger Regenfälle über die Ufer getreten und hat weitere Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. In einer Schule gelang es den Kindern nicht mehr, rechtzeitig ihre Wohnungen zu erreichen; sie sind seit 24 Stunden von der Außenwelt abgeschnitten. Seit 1874 hat man in dortiger Gegend keine derartige folgenschwere Ueberschwemmung mehr erlebt. Der in einen reißenden Strom verwandelte Fluß führt Tierleichen und Trümmer von Häusern und Hausrat mit sich. In El Cuevo wurde ein ganzes Haus von den Fluten fortgerissen. Eine vierköpfige Familie kam dabei ums Leben.

Der entsprungene und wiedereingefangene Spritschmugglerkönig.

Kopenhagen, 6. Juni. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, unternahm der Finnländer Miska, der unter dem Namen „Spritschmugglerkönig der Ostsee" bekannt ist, von dem ihn zur Auslieferung an die finnischen Behörden Aaborg bringenden Schiff, einen Fluchtversuch. In der Nähe der Küste versetzte er dem ihn bewachenden Beamten einen Stoß vor die Brust und sprang durch eine offene Luke in die See. Eine von der Polizei sofort aufgenommene Verfolgung nach dem Flüchtling verlief ergebnislos. Erst nach fünf Stunden gelang es durch Zufall, ihn zu finden, Er wurde in Ketten gelegt und wieder an Bord gebracht.

Dr. Eckener — Ehrenbürger von Sevilla.

Madrid, 6. Juni. Dr. Eckener ist in Anbetracht seiner großen Verdienste um Sevilla zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden.

Selbstmord eines Malers.

Paris, 6. Juni. Der Maler Jules Mascine, der seit über zwanzig Jahren seinen Wohnsitz in Paris hatte, hat sich am Dienstag an der Türklinke seiner Schlafzimmertür erhängt. Der Selbstmord des Malers, der geborener Bulgare ist, aber vor Jahren die amerikanische Staatsangehörigkeit annahm, wurde erst am Donnerstag bekannt, als Leute nach vergeblichem Klopfen die Türe gewaltsam öffneten.

Großfeuer mit Menschenopfern in Rußland.

Nach Meldungen aus Moskau sind im Dorfe Kondschowo im Gouvernement Jaroslaw durch eine Feuersbrunst 47 Gebäude, darunter auch die Kirche und eine Schule, verbrannt. In den Flammen sind acht Personen umgekommen.

Vier Personen an Hitzschlag gestorben.

Neuyork, 5. Juni. Am Mittwoch nachmittag stieg das Thermometer in Neuyork bis auf 32 Grad Celsius. Infolge der Hitze starben vier Personen am Hitzschlag. Mehrere Fußgänger brachen vor Ermattung zusammen.

Richtige Behandlung von Wunden.

Die moderne Wundbehandlung verdankt ihre Grundlage der Lehre von den Infektionen und den dafür notwendigen Bakterien, Bazillen und Parasiten. Seitdem man weiß, daß kleinste Lebewesen mit ihrem Eindringen in die Wunde zugleich Eiterung und das hervorrufen, was unter dem Begriffe Infektion bekannt ist, besteht der Wunsch und Wille, diese Infektionserreger abzutöten oder wenigstens empfindlich zu schädigen. Dieses Bestreben wird als Antisepsis bezeichnet, im Gegensatz zu den Bemühungen bei Wunden, die frisch gesetzt werden müssen, wie bei Operationen, dieses Eindringen der Infektionserreger von vornherein zu verhüten. Ein Vorgang, der durch Sterilisieren der Instrumente und Verbandsstoffe, sowie aller Gegenstände, die irgendwie mit der frischen Wunde in Berührung kommen können, erreicht wird, und den man als Asepsis bezeichnet.

Antisepsis und Asepsis also bilden die Fundamente der modernen Wundenbehandlung! Eine weitere Grundlage verdankt die Medizin der fortschreitenden Erkenntnis, daß die Natur selbst am besten heilt. Im Gegensatz zu früheren Generationen, die bei der Wundbehandlung eine seltsam anmutende Vielbeschäftigkeit bewiesen, zieht man es heute vor, den Heilungsprozeß der Wunde völlig der Natur zu überlassen, nachdem man vorher versucht hat, die Infektionserreger durch antiseptische Methoden unschädlich zu machen. Diese überaus schwierige Aufgabe gelingt allerdings nur in unvollkommenem Maße. Doch ist glücklicherweise die Natur in den meisten Fällen in der Lage, mit eigenen und eigens gebildeten Abwehrstoffen die bereits eingedrungenen Bakterien zu vernichten. Die Antisepsis wird sich darauf beschränken, die Wundränder zu „desinfizieren", das heißt, durch chemische Mitteln, in erster Linie Jodtinktur, ein weiteres Nachschieben von Bakterien zu verhindern. Es werden gewissermaßen die Reserven der Infektionserreger, die noch außerhalb oder unmittelbar am Eingang der Wundpforte stehen, verhindert, in die Wunde nachzurücken und ihren vorgeschobenen, bereits im Kampfe mit den Abwehrstoffen des Körpers befindlichen Artgenossen zu Hilfe zu eilen. Man unterschätze die Bedeutung dieser Antisepsis nicht. In ihr Bereich gehört auch bei komplizierten Wunden, Rißwunden und Stichwunden, der vorbeugende Eingriff des Arztes, der durch einen schnellen Einschnitt bessere Wundverhältnisse schaffen kann.

Gegen die bereits eingedrungenen Bakterien gibt es nur in einigen Fällen Schutzmittel, die absolut sicher sind. Ein Serum gegen die hauptsächlichen Erreger der Wundinfektion, die Streptokokken, gibt es noch nicht. Dagegen ist es gelungen, ein völlig sicher wirkendes Mittel gegen den einst so gefürchteten Wundstarrkrampf zu finden. Allerdings ist es nötig, daß dieses „Tetanusserum" möglichst bald nach der vermutlichen Infektion injiziert wird. Im Kriege ist es dadurch gelungen, nach Einführung des Serums die anfänglich erheblich auftretenden Fälle von Tetanus fast ganz zum Verschwinden zu bringen. Die Gefahr des Wundstarrkrampfes, die in früheren Kriegen bei verschmutzten Wunden oft verderblicher war als die Verwundung selbst, spielte nach der obligatorischen Einführung der Tetanusspritze, wie sie kurz genannt wurde, keine Rolle mehr.

Wenn diese segensreiche Injektion allmählich wieder in Vergessenheit geraten sollte, ist es notwendig, gelegentlich an sie zu erinnern. Man sollte bei verschmutzten Wunden, besonders auf dem Lande, niemals vergessen, den Arzt zu dieser Schutzbehandlung durch einmalige Injektion heranzuziehen. Der Wundstarrkrampferreger, der Tetanusbazillus, pflegt sich in der Erde aufzuhalten. Landarbeiter und Gärtner, die mit der Erde zu tun haben, sind bei Verletzungen und Wunden am ehesten bedroht.

Sonst wird man sich beschränken, die frische Wunde ruhig zu stillen und möglichst keimfrei — steril — zu verbinden. Der beste Verband geschieht durch eine aufgelegte, keimfreie Mullschicht. Watte gehört nicht auf die Wunden, kann aber bei stark blutenden Wunden über die Mullschicht gelegt werden! Das einst und leider auch heute noch so beliebte Auswaschen der Wunde mit Wasser oder gar mit Seife ist unter allen Umständen zu unterbleiben. Man kann das garnicht oft genug wiederholen, da die Neigung zum Auswaschen der Wunden scheinbar nicht auszurotten ist. In der Regel werden dabei aber erst die Bakterien in die Wunde befördert, die bisher noch außerhalb waren.

Dr. med. G. F.

Werden unsere Nachkommen wertvollere Geschöpfe?

Von Ernst Mühlbach.

Auch der Kulturmensch kann sich nicht ungestraft seiner Naturverbundenheit entziehen. Deshalb hat für jeden, der weiteren Aufstieg der Menschheit erhofft, die Frage größte Bedeutung: „Können unsere Nachkommen auch ihrer Naturwesensart nach wertvollere Geschöpfe werden?" Finden wir eine bejahende Antwort, dann dürfen wir um so fester vom weiteren Aufstieg der Menschheit überzeugt sein, wenn wir bereit sind, auch auf diesem Gebiete die Wissenschaft zur Führerin zu küren.

Nach dem reichen Beweismaterial der Abstammungslehre steht wohl fest, daß das Menschengeschlecht in langen, Jahrmillionen vor unsere Kalenderrechnung zurückreichenden Zeiten langsam aus tierischen Ahnen erwachsen ist und auch nach der Menschwerdung noch eine Reihe bedeutungsvoller Veränderungen erfahren hat. So hat zweifellos eine Entwicklung zum heutigen Zustand unserer Naturwesensart geführt, der dann aber auch nur betrachtet werden kann als eine Stufe zu den zukünftigen Zuständen. Aber auch die ungeheuer langen Zeitabschnitte, die für Veränderungen im Sinne der Entwicklungslehre erforderlich sind, lassen es ausgeschlossen erscheinen, sich für eine bestimmte Zukunft völlig zutreffende Vorstellungen von dem dann erreichten Stande der Naturwesensart des Menschen zu machen.

Sicher werden manche Veränderungen in der gleichen Weise oder Richtung vor sich gehen wie bisher. So werden sich, um einige Einzelheiten anzuführen, manche rudimentären Organe weiter zurückbilden. Vermutlich werden die Weisheitszähne und die ebenfalls in der Rückbildung begriffenen oberen äußeren Backenzähne einst ganz verschwinden; möglicherweise wird sich auch der Brustkorb durch weitere Zurückbildung des elften und zwölften Rippenpaares verkürzen, und sicher wird, um auch etwas Positives anzuführen, die Größe des Gehirns aus weiterhin zunehmen. Solche in ferner Zukunft mögliche Veränderungen haben aber für eine praktische Lösung der oben gestellten Frage kaum eine Bedeutung.

Wir haben vielmehr die Gegenwart und die nächste Zukunft ins Auge zu fassen, und dafür erweisen sich die Feststellungen der neuzeitlichen Biologie von größter Bedeutung, die ergeben haben, daß die individuellen Eigenschaften eines jeden Lebewesens verursacht werden durch ein Aufeinanderwirken von Einzelheiten der erblichen Veranlagung mit allen Faktoren der Lebenslage. Die Umwelt hat also höchste Bedeutung für die individuelle Eigenart, und das gilt in ganz besonderem Maße für die zwar in Gehirnanlagen und anderen Körpereigenarten auch biologisch bedingten, aber vorwiegend von der Stellung der einzelnen in der Gesellschaft abhängigen Eigenschaften und Leistungen des Kulturwesens Mensch.

Anlagetyp und Lebenslage bestimmt also den Erscheinungstyp des Menschen. Fördernde Maßnahmen sind als nach zwei Richtungen hin denkbar: Verbesserungen des Anlagetyps und Verbesserung der Lebenslage.

Da infolge der netzartigen Verflochtenheit der menschlichen Familien benachbarter Bezirke in der Vergangenheit große Menschengruppen viel näher miteinander verwandt sind, als es den heute Lebenden bekannt ist, sind auf den einzelnen Menschen auf Erbwegen sicher sehr vielseitige Anlagen übermittelt worden. Grundsätzlich müßte deshalb allen ein gleicher Start geboten werden. Dann aber wäre für jeden Menschen die Lebenslage zu ergründen und auch zu verwirklichen, die die entweder ohne unser Zutun von der Umwelt erweckten oder aus Eigenarten der Vorfahren zu vermutenden oder auch experimentell festzustellenden wertvollen Einzelheiten der Anlage zur Entfaltung zu bringen vermag. Ueber die sehr wichtige Frage, ob und in welcher Weise der Anlagetyp günstig geändert werden kann (ungünstige Veränderungen durch Krankheiten und Laster der Vorfahren sind zahlreich beobachtet worden), besonders ob eine Vererbung neu erworbener Eigenschaften angenommen werden kann, die schon in der nächsten Generation sich segensvoll auswirkt, besteht heute noch keine Klarheit. Eine von dogmatischer Ueberschätzung der Vererbungsregeln unbeschwerte biologische Forschung sollte diesem Problem besonders sorgfältige Untersuchungen widmen.

So gilt es also, vorwiegend Maßnahmen zu ergreifen, die die Lebenslage betreffen, und damit zeigt sich deutlich ihre soziale Bedingtheit. Was der einzelne Mensch der Lebenslage seiner Mutter während seines Heranreifens, seiner Kindheit, den Verhältnissen seines Elternhauses und seiner Heimat, seiner Erziehung und Schulung, seinem Beruf, aber auch besonderen Erlebnissen zuschreiben kann oder muß, all das ist in seiner Wirkung auf den Erscheinungstyp einigermaßen zu überblicken. Neben einer entsprechenden Aufklärungs- und Bildungsarbeit haben wir uns also einzusetzen für alle die brennenden sozialen Probleme der Gegenwart. Wir haben die werdende Mutter in jeder möglichen Weise zu schützen und zu fördern. Wir haben gesunde Wohnungen zu schaffen. Wir müssen für alle eine ausreichende Ernährung sichern und durch bessere Organisation der Wirtschaft die Voraussetzungen dafür schaffen. Wir haben den wirtschaftlich Schwachen, den Notleidenden beizuspringen. Wir müssen die Volksseuchen bekämpfen und alle Maßnahmen ergreifen, die das Leben des einzelnen und der Gesamtheit möglichst naturgemäß gestalten.

Zwar keine Steigerung des Anlagetyps, aber sicher eine Verbesserung des Anlagedurchschnitts wäre zu erreichen durch Einrichtungen, die eine bewußte Wohlzeugung der zukünftigen Generation erstreben. Durch Eheberatungsstellen kann in jungen Menschen ein Verantwortungsgefühl für die Nachkommen geweckt oder gesteigert werden. Einzelne besonders Minderwertige können unfruchtbar gemacht werden; Eingriffe dieser Art bedürfen aber aus leicht ersichtlichen Gründen gesellschaftlicher Kontrolle.

Es wäre natürlich auch nicht richtig, einen bestimmten Erscheinungstyp als menschliches Ideal aufzustellen. Sicher sind die Menschenrassen das geschichtlich Gewordene langer, langer Entwicklungsprozesse, ursächlich bedingt durch verschiedene geographische und soziale Umwelten. Letzten Endes gehen aber wohl alle Menschen auf eine gemeinsame Wurzel zurück und heute, in der Zeit rasch fortschreitender Organisation der Menschheit sind sogenannte reine Linien im Sinne des Pflanzen- und Tierzüchters beim Menschen kaum mehr vorhanden; vielmehr werden die Vermischungen der einzelnen Typen immer mannigfaltiger werden. Es fehlt nicht an Stimmen, die in dieser Tatsache reichere Gestaltungsmöglichkeiten für die zukünftige Menschheit erblicken.

Jedenfalls lassen aber die in ihrer hohen Bedeutung für die Erscheinungsform der Menschen erkannten Umweltverhältnisse das Schicksal des einzelnen nicht mehr unabwendbar erscheinen; ja, sie berechtigen dann zu einem gesunden Optimismus unserer Frage gegenüber, wenn wir gewillt sind, dafür zu streben, daß ein jeder Lebenslagen finden und sich schaffen kann, die zum Wohle des einzelnen und der Gesamtheit das denkbar Beste aus dem reichen Anlageschatz zur Entfaltung bringen können.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy—niniejszem poda e do wiadomości, że w okresie od 17 do 18 czerwca 1930 r. między godz. 9-tą rano, a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób na pokrycie zaległych podatków, wzgl. opłat, a mianowicie:

Dnia 17 czerwca 1930 r. między godz. 9-tą rano, a 4-tą po południu.

SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ

1 Colle A., Bazarna 7, meble
2 Frydlender S., Aleksandryjska 111, maszyna do pisania, kasa ogniotrwała
3 Mintz M., Zgierska 48, meble, waga
4 Putersznit H., Bazarna 8, szafy
5 Popowski D., Szkolna 17, kredens
6 Rozwergeř M., Południowa 36, meble

PAŃSTW. I KOMUNALNY PODATEK OD NIERUCHOMOŚCI.

7 Arndt O., Pomorska 122, meble
8 Brajtsztajn S., Cegielniana 12, skóra
9 Bajrach J., Nowomiejska 16, palta, damskie
10 Berger S., Zgierska 50, meble
11 Brandt L., Aleksandryjska 16, meble
12 Chrzanowicz J., Podrzeczna 9, meble
13 Falke I., Zawadzka 30, pianino
14 Gliksman S., Północna 4, przędza
15 Gutman S., Gdańska 16, meble
16 Hau I., Aleksandrowska 75, meble
17 Hammer N., Pomorska 43, meble
18 Herman K., Zgierska 74, meble
19 Hermans A., 11 Listopada 17, meble
20 Jakubiec J., 11 Listopada 26, obuwie
21 Korzeniowski A., Nowomiejska 24, meble
22 Kapelusz E., Pl. Wolności 10, meble
23 Kaspińska M., Zgierska 87, meble
24 Kajzer W., Pomorska 99, meble
25 Lemański P., Pomorska 91, meble
26 Lewin i Ajzen, Pl. Wolności 6, palta i ubrania
27 Leszczyński L., Podrzeczna 2, meble
28 Messalt W., Polna 24, maszyna do szycia
29 Mittin i Górski, Pomorska 83-85, urządzenie biura, koń
30 Piotrkowski R., Ogrodowa 3, meble
31 Sztift H., Nowomiejska 3, meble
32 Rubinowicz L., Wolborska 29. meble
33 Widawski J., Podrzeczna 31, meble
34 Zylber R., Konopnickiej 5, meble
35 Zycer Ch., Nowomiejska 29, 25 sztuk towaru

Dnia 18 czerwca 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu.

SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ

36 Adler F., 11 Listopada 30, meble
37 Ajzen M., Al. I Maja 34, meble, patefon
38 Agiński J., Al. Kościuszki 21, zegar
39 Brajsztajn R., Zakątna 23, meble
40 Cymerman S., Cegielniana 7, meble
41 Dobrecki H., Wólczańska 63, meble
42 Dimant Ch., Aleksandryjska 2, kredens
43 Dzigański M., Aleksandryjska 2, 15 stolików.
44 Fiszer W., Zakątna 13, maszyna do pisania
45 Frenkel H., Andrzeja 7, kredens
46 Grosbard A., Cegielniana 7, 5 sztuk towaru
47 Goldberg A., Andrzeja 11, aparat radjo
48 Goldsztajn J., Aleksandryjska 10, szafa
49 Heiman H., Cegielniana 7, 5 szt. towaru
50 Joskowicz S., Poitrkowska 37, meble
51 Jakubowicz A., Zielony Rynek 6, kredens
52 Jakubowicz S., Andrzeja 11, kredens
53 Krakowski E., Pomorska 25, zegar
54 Kronman Sz., Al. Kościuszki 27, fortepian
55 Kon A., Al. Kościuszki 29, kredens
56 Lewin L., Zakątna 13, meble
57 Mordjaner B., Piotrkowska 109 aparat radjo
58 Menkes Z., Narutowicza 35, meble
59 Osowiecki H., Andrzeja 11, kredens
60 Pozner M., Al. Kościuszki 27, kredens
61 Pik D., Cegielniana 5, meble
62 Rajsbaum Z., Wólczańska 63, zegar
63 Rubin J., Południowa 15, patefon
64 Rotb..g J., Cegielniana 2, kredens
65 Rabinson M., Al. Kościuszki 27, kredens
66 Sztajn J., Zakątna 23, patefon, lustro
67 Sobocki B., Al. Kościuszki 39, kredens
68 Tyber L., Al. Kościuszki 21, kredens
69 Wajnert E., 11 Listopada 43, meble
70 Wajnert H., Al. Kościuszki 21, fortepian
71 Zelman Bendet, Al. Kościuszki 39, szafa

PODATEK OD ZBYTKU MIESZKANIOWEGO.

72 Cukier B., Traugutta 5, meble
73 Lilienfeld D., Traugutta 5, meble
74 Wiślicki S., Sienkiewicza 9, kredens

PODATEK OD PRZEDMIOTÓW ZBYTKU.

75 Kauczyński K., Wólczańska 140, meble
76 Kubasiewicz J., Piotrkowska 79, 25 kg. masła
77 Okwieciński J., Piotrkowska 61, biurko
78 Stolmski J., Krakowska 13, aparat radjo
79 Szmeller M., Piotrkowska 15, kredens
80 Wolf J., Zgierska 54, kredens

25 PROC. PODATEK OD OŚWIETLENIA ELEKTRYCZNEGO I GAZOWEGO

81 Rzedkiewicz O., Kielma 31, szafa

PODATEK OD ZABAW I WIDOWISK

82 Dębiński J., Kilińskiego 15, meble
83 Galusiński S., Piotrkowska 108, pianino
84 Szymaniak R., Sienkiewicza 40, meble

OPŁATA ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE

85 Berndt H., Targowa 17, aparat radjo i meble
86 Herszenberg L., Franciszkańska 30, patefon, meble
87 Horowicz Sz., Nowomiejska 6, meble
88 „J. Kestenberg Tow. Akc.", N. Targowa 26, maszyna do pisania
89 Kaczorowski J., Al. I. Maja 10, maszyna do szycia, meble
90 Rozental H., Zawiszy 39, meble
91 Terner I., Al. I. Maja 10-12, 3 krowy
92 Złotogórski A., Franciszkańska 7, szafa

PAŃSTW. I KOMUNALNY PODATEK OD LOKALI ZA R. 1924 - 1925.

93 Maksalion J., Brzezińska 94, patefon, szafa
94 Opatowski A., Gdańska 31, meble
95 Zajdenfeld B., Franciszkańska 17, meble

KOMUNALNY PODATEK OD LOKALI ZA ROK 1924-25.

96 Berger I., Traugutta 5, szafa
97 Biterman A., Zakątna 61, meble
98 Joskowicz S., Piotrkowska 37, meble
99 Kac H., Piotrkowska 69, meble
100 Kowalski, N. Targowa 9, meble
101 Tepler T., Wschodnia 74, zegar

PAŃSTWOWY I KOMUNALNY PODATEK OD NIERUCHOMOŚCI

102 Abramson Ł., 6-go Sierpnia 37, meble
103 Brafman B., Skwerowa 7, meble
104 Bajn F., Narutowicza 29, meble
105 Beutler C. i A., Lipowa 90-92, meble
106 Bialer A., Piotrkowska 85, pianino
107 Einhorn A., Wysoka 9, pianino
108 Eisner Z., Gdańska 77, meble
109 Fuks J., Lipowa 45, meble
110 Gringlas A., Skwerowa 22, meble
111 Gutman S., Gdańska 16, meble
112 Ginsberg N., Zielona 55, meble
113 Hausler B., Hipoteczna 12, meble
114 Kenig E., Narutowicza 4, meble
115 Kon J., Sienkiewicza 31, meble
116 Kon D., Południowa 24, meble
117 Kupermine Ch., Składowa 12, meble
118 Lipel G., Zielony Rynek 6, meble
119 Jakubowicz J., Narutowicza 49 meble
120 Luniak O., Przejazd 2, meble
121 Lichtensztein E., Wólczańska 52, meble
122 Makower D., Wólczańska 117, meble
123 Omieciński E., Wodna 28, meble
124 Prutz J., N. Targowa 33, meble
125 Reuter M., Aleksandrowska 47 meble
126 Rotberg S., 6-go Sierpnia 25, meble
127 Rozengarten D., Narutowicza 49, meble
128 Rapoport J., Południowa 44, meble
129 Rozental L., Zawadzka 20, meble
130 Szlezyngera sukc., Żeromskiego 31, meble
131 Szatan R., 6-go Sierpnia 33, meble
132 Szattan I. M., Kilińskiego 60, meble
133 Tenenbaum J., Al. Kościuszki 29, meble
134 Uberbaum I., Piotrkowska 60, meble
135 Wiślicki A., Żeromskiego 12, meble
136 Weyrauch R. i S-ka, Lipowa 15-17, 300 mtr. jedwabiu
137 Zilke A., Juljusza 9-11, kasa ogniotr., maszyna do pisania, deski
138 Zylberblat M., Al. I Maja 3, meble

PODATEK OD LOKALI

139 Auerbach T., 11 Listopada 54, meble
140 Abramson A., 6-go Sierpnia 37, pianino
141 Alter S., Traugutta 10, meble
142 Belfer J., Aleksandrowsa 2, meble
143 Brandwajn i Grynwald, Juljusza 3, meble, maszyna do szycia
144 Bender S., Jerozolimska 7, 200 par skarpetek
145 Bornsztajn H., Kamienna 17, meble
146 Blausztajn A., Nowomiejska 4, meble
147 Beserman M., Nowomiejska 24, szczotki, walizki
148 Bortner M., Piotrkowska 117, meble
149 Bruk I., Zgierska 23, szafy
150 Bender M., Przejazd 30, kredens, pianino
151 Bornsztajn Sz., Sienkiewicza 9, 700 szt. chustek
152 Becyle A., 6-go Sierpnia 46, meble
153 Brajtsztajn L., Zakątna 22, meble deski
154 Bernhardt C., Zakątna 62, maszyna do pisania, biurko
155 Cukier W., Gdańska 68, meble
156 Cytryn J., Kościelna 6, 100 szt. koszul męskich, 50 kaftanów
157 Cytryn B., Kilińskiego 4, meble
158 Czudnowski B., Piotrkowska 79, meble
159 Cynamon M., 6 Sierpnia 36, meble
160 Cukier B., Traugutta 5, meble
161 Chmielnicki J., Traugutta 11, meble
162 Cwajgenberg I., Podrzeczna 2, meble
163 Dasler R., Tkacka 3, meble
164 Dzigosiński M., Szkolna 17, meble
165 Denkowski Z., Przejazd 86. meble
166 Dyskin M., Skwerowa 6, meble
167 Działoszyński R., Szkolna 23, meble
168 Durowska R., Żeromskiego 42, meble
169 Dudelczyk M., Stary Rynek 15, pianino
170 Dębowski B., Przejazd 86, kredens
171 Dahlig A., Skwerowa 1, meble
172 Ejber S., Kazimierza 12, maszyna do szycia
173 Epstein M., Piotrkowska 81, meble
174 Engelman A., Magistracka 16-20, meble
175 Engelman Ch., Przejazd 36, meble
176 Ettinger M., Sienkiewicza 9, meble
177 England S., Sienkiewicza 39, meble
178 Ebehonowicz J., 6 Sierpnia 32, meble
179 Flatto D., Sienkiewicza 7, meble
180 Fajwisz I., Piotrkowska 69, meble
181 Fiszman A., Piotrkowska 117, meble
182 Fuks M. D., Północna 25, meble
183 Frydman J., Północna 14, meble, maszyna do szycia
184 Finkensztajn L., Przejazd 20, meble
185 Frydman M., Sienkiewicza 9, meble
186 Fuks D., Sienkiewicza 61, meble
187 Fogelbaum C., 6 Sierpnia 173, meble
188 Ferster I. M., Szkolna 8, meble
189 Frydman Ch., Traugutta 5, pianino
190 Fuks M. J., Zakatna 54. meble